Akad. Lesehalle

Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

4. Jahrgang · Nummer 14 · Berlin, den 3. Juli 1940 · Einzelpreis 25 Rpf. und Bestellgeld · Erscheint vierzehntäglich

Aufnahme: PK-Dr. Feitl

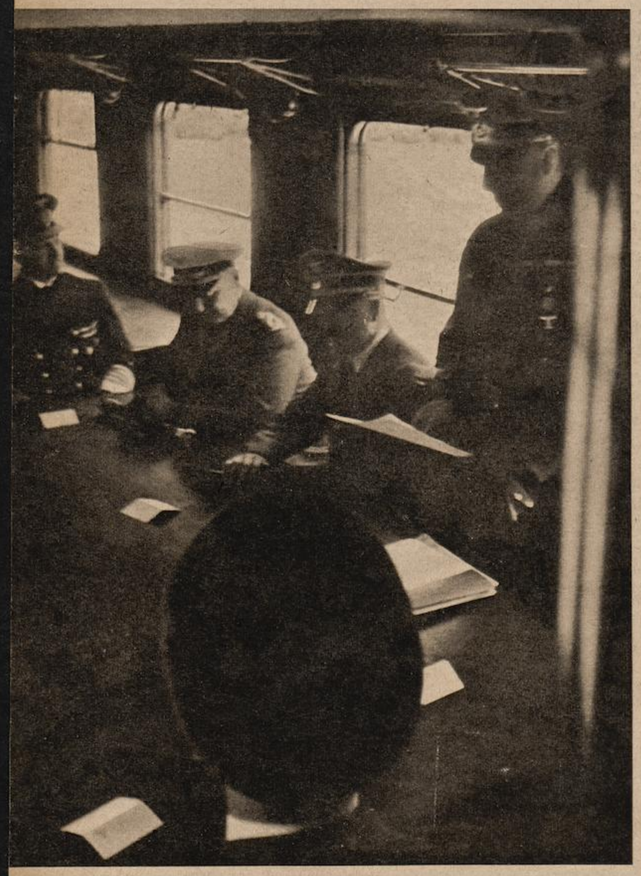
So zerschlugen wir Frankreich, bis es die Waffen streckte

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0320

gefördert durch
Baden-Württemberg

Der Zusammenbruch



Am 22. Juni 1940, abends um 19.06 Uhr meldet im Wald von Compiègne Generaloberst Keitel dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht:

„Mein Führer, ich melde die soeben erfolgte Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen!"

Sechzehn Minuten vorher hatten in dem historischen Salonwagen, dem Schauplatz der deutschen Schmach vom 11. November 1918, die Bevollmächtigten Frankreichs das Dokument unterzeichnet, das den Zusammenbruch Frankreichs besiegelte.

Viereinhalb Jahre hatten Frankreich und seine Verbündeten im Weltkrieg gebraucht, um Deutschland auf die Knie zu zwingen; kämpfend noch und in geschlossener Front standen Deutschlands Armeen auf Frankreichs Boden, als Matthias Erzberger seinen Namen unter den Waffenstillstandsvertrag setzte.

In einem Feldzug von 46 Tagen, vom 10. Mai bis zum 25. Juni, in drei Schlachten titanischen Ausmaßes, in einer Siegesfolge, die in solcher Größe die Geschichte nicht kennt, wurden Frankreichs und Englands Vorposten Holland und Belgien und schließlich Frankreich selbst vom deutschen Schwert zerschlagen und zerschmettert.

Keine Hungerblockade hatte, wie damals in Deutschland, Frankreichs Rückgrat zerbrochen, keine Feindpropaganda sein Herz zerfressen; die Sprache des Schwertes allein hat gesprochen.

Der Stein im Wald von Compiègne, der die deutsche Schmach von 1918 verewigen sollte, ist vernichtet. Compiègne ist ausgelöscht . . .

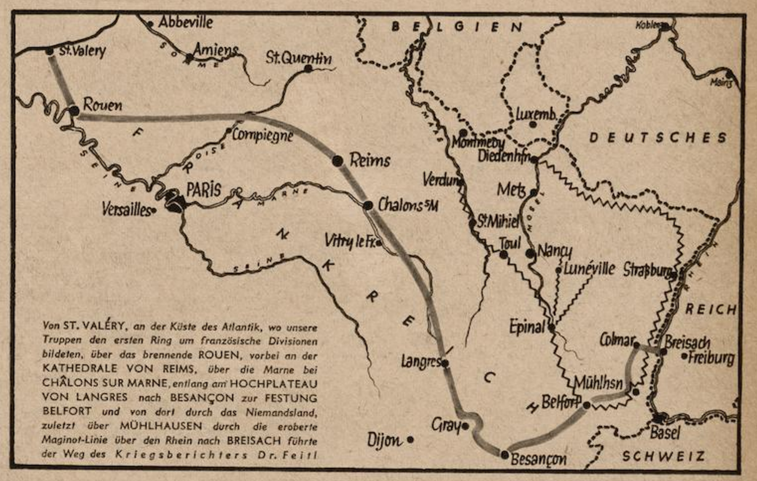
Auf unserem Bild verliest Generaloberst Keitel im Auftrage des Führers im Salonwagen von Compiègne die Bedingungen des Waffenstillstandes, der am 24. Juni in Kraft trat und die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich am 25. Juni, 1.35 Uhr, zur Folge hatte

Saint Valéry: Unsere Panzerwaffe war nordwestlich Rouen gegen die Küste des Atlantik vorgestoßen. Hier bei St. Valéry bildete sich kurz nach Beginn der Offensive vom 5. Juni der erste Kessel, in dem Franzosen und Engländer gegen das Meer gedrängt wurden

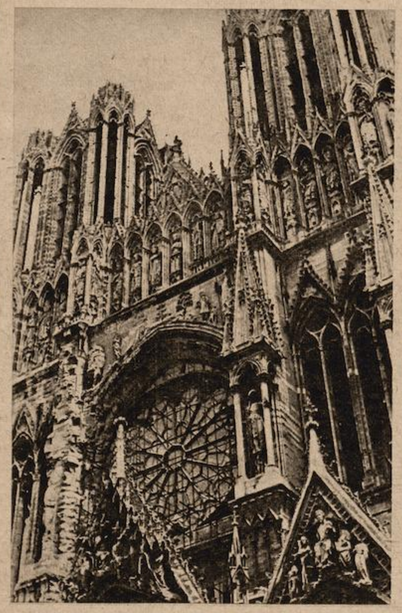
Rouen: Weithin leuchtet in der Nacht das brennende Rouen, der große Umschlaghafen an der Seine. Bei ihrem Rückzug haben die Franzosen die jenseits der Seine liegenden Öltanks in Brand gesetzt. Noch während der ersten Besetzungsnacht drehte sich der Wind und der große Funkenregen, der über die Seine herüberflog, zündete nun auch einen großen Teil der von unseren Truppen besetzten Stadt an. Der Himmel verdunkelte sich wie bei einem gewaltigen Gewitter und nach wenigen Stunden waren alle Häuser längs der Seine abgebrannt. Die französische Feuerwehr, deren Mannschaftsbestand in dem 120000 Einwohner zählenden Rouen nur 92 Mann betrug, war zum größten Teil geflohen. Das Löschgerät und die Feuerspritzen mußten erst von unseren Kraftfahrern und Mechanikern in Ordnung gebracht werden. Wo einst mehrstöckige Häuser mit den vornehmsten Hotels und Kaufläden standen, ist heute nur ein Trümmerhaufen, ein Erfolg jener englischen „Freundschaftspolitik", die ohne Rücksicht auf die französische Zivilbevölkerung dieses Zerstörungswerk in Szene setzte

Vom Atlantik zum Rhein

das sind die Ausgangs- und Endpunkte einer Fahrt, die der Kriegsberichter Dr. Hans Feitl durchgeführt hat. Die Seine aufwärts, über das Plateau von Langres bis Mühlhausen fahrend, marschierte er mit unseren Truppen in all die Orte ein, die durch die große Entscheidungsschlacht um Frankreich, durch die Berichte des OKW, wieder wie in den Zeiten des Weltkrieges Klang und Namen bekommen haben. Es sind die Marksteine eines unaufhaltsamen Siegeszuges unserer Truppen



Von ST. VALÉRY, an der Küste des Atlantik, wo unsere Truppen den ersten Ring um französische Divisionen bildeten, über das brennende ROUEN, vorbei an der KATHEDRALE VON REIMS, über die Marne bei CHÂLONS SUR MARNE, entlang am HOCHPLATEAU VON LANGRES nach BESANÇON zur FESTUNG BELFORT und von dort durch das Niemandsland, zuletzt über MÜHLHAUSEN durch die eroberte Maginot-Linie über den Rhein nach BREISACH führte der Weg des Kriegsberichters Dr. Feitl

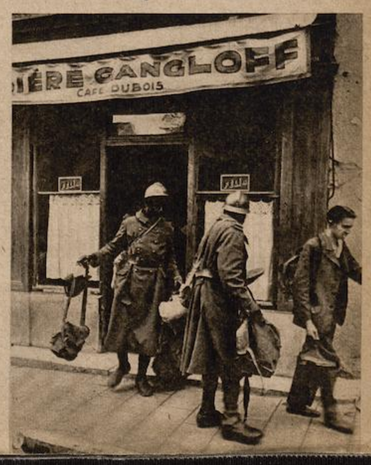


Reims: Weiter geht die Fahrt über Novon nach Reims, dessen weltberühmte Kathedrale unversehrt ihre stumpfen gotischen Türme über die Stadt erhebt. Die auf dem Bild zu sehenden Beschädigungen (links neben dem Rundfenster) stammen noch aus dem Weltkrieg. Zufallstreffer, die die bei der Beschießung Reims auch damals sorgsam geschonte Kathedrale trafen

Châlons sur Marne: Auf der Fahrt in südlicher Richtung hinter Châlons s. M. müssen wir feststellen, daß die Franzosen auf ihrem Rückzug fast sämtliche Brücken des Rhein-Marne-Kanals gesprengt haben, der in diesem Abschnitt bis Vitry le François fast parallel zur Marne verläuft. Nach einiger Zeit finden wir eine von unseren Pionieren geschlagene Pontonbrücke. Ununterbrochen rollen polternd Artilleriekolonnen und motorisierte Truppen, Panzer und Lkw über die Pontonbrücke

Langres: Unterdessen sind wir marneaufwärts in fast südlicher Richtung gegen Langres vorgestoßen, dessen Plateau bereits wenige Tage nach Beginn der „Schlacht in Frankreich" von unseren schnellen Truppen erreicht worden war. Unser Wagen hatte schon ab Châlons einige Mucken gezeigt, und wir waren deshalb froh, hier in Langres eine Reparaturwerkstätte einer Panzerdivision zu finden, bei der trotz lebhaften Betriebs noch Zeit war, den bockenden Motor zur Vernunft zu bringen. — Diese Reparaturwerkstätten sind an vielen Stellen der breiten Front in Nordfrankreich zu finden. Die starke Motorisierung unserer Armee braucht diese Werkstätten überall, und ihrer Existenz ist es mit zu verdanken, daß der Vormarsch der motorisierten Teile unseres Heeres ohne irgendwelche Störungen vor sich gehen konnte

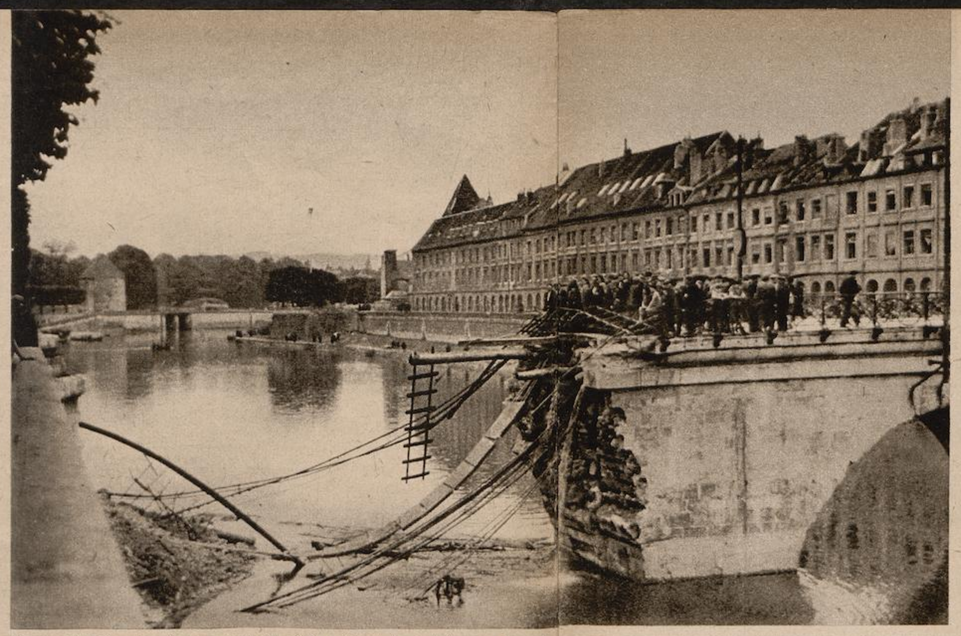
Gray: Unser nächstes Ziel ist Besançon, das wir auf der Straße über Gray zu erreichen versuchen. Kurz vor Gray in einem kleinen Ort, der noch teilweise besetzt ist, erleben wir, wie gerade schwarze und weiße Franzosen, die sich in einem Café versteckt hatten, herausgeholt werden und den Marsch in die Gefangenschaft antreten müssen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0321

gefördert durch
Baden-Württemberg



Besançon: Unübersehbare Kolonnen stauen sich auf den Anfahrtsstraßen nach Besançon, das noch zum Teil in französischer Hand ist (links). — Wir haben kurz hinter der Panzerspitze Besançon erreicht, dessen am rechten Ufer des Doubs gelegener Stadtteil kurz darauf von den nachrückenden Truppen besetzt wird (oben). Der jenseits des Flusses liegende Stadtteil scheint noch von Franzosen besetzt zu sein. Jedoch weiß das kein Mensch. Während unsere Pioniere neben der zerstörten Brücke eine Pontonbrücke errichten, setzen wir mit Einwohnern von Besançon über den Fluß und . . .

Über Besançon zur Festung Belfort

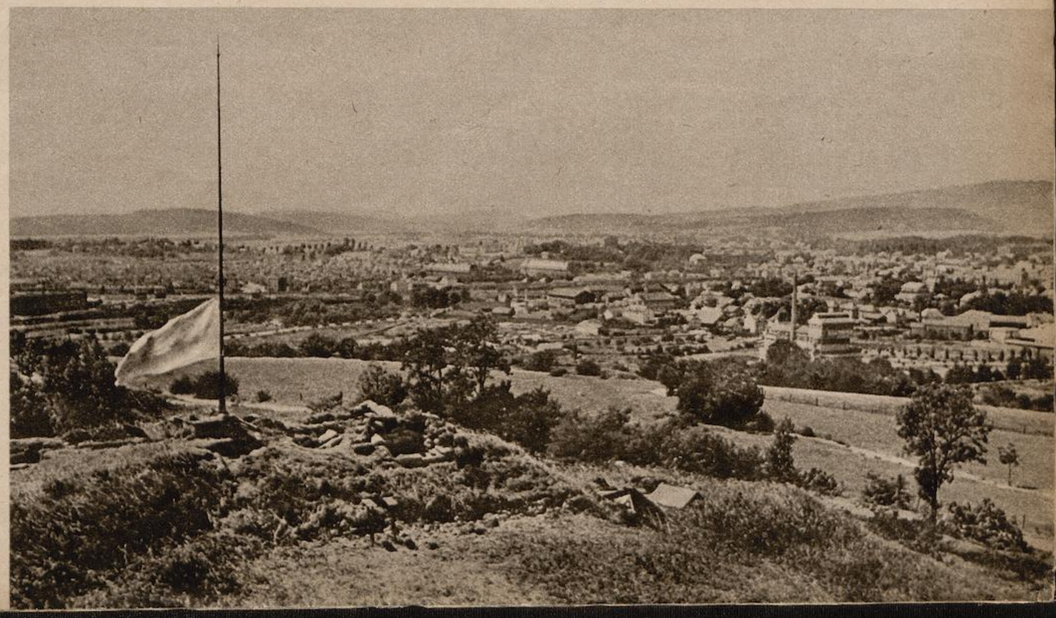
. . . dringen durch völlig menschenleere Straßen, vorsichtig nach allen Seiten sichernd, gegen die Zitadelle vor. An einer Straßenkreuzung treffen wir einen französischen Polizisten, der uns zunächst etwas unsicher entgegenkommt. Auf alle Fälle machen wir unsere Pistolen schußbereit, was einen erheblichen Eindruck auf ihn zu machen scheint. Auf die Frage nach dem Weg zur Zitadelle von Besançon gibt er uns dann bereitwilligst Auskunft

Dieser Stadtteil von Besançon scheint tatsächlich frei vom Feind zu sein; wohl begegnen wir hin und wieder französischen Soldaten, doch sind diese völlig unbewaffnet. Ohne irgendein Hindernis kommen wir an der Zitadelle an, die ebenfalls völlig verlassen scheint. Ohne Deckung gehen wir über den Hof und zucken plötzlich zusammen, als aus einem vergitterten Raum Zurufe zu uns herüberhallen. Langsam gehen wir gegen das Gitterfenster vor. Jedoch stellen wir bald fest, daß wir es nicht mit Soldaten zu tun haben, sondern mit Franzosen, die einer — ins Deutsche übersetzt — Baukompanie angehören. Noch größer wird unser Erstaunen, als nun deutsche Worte uns durch das Gitter zugerufen werden. „Wir sind hier alle Deutsche und Italiener!" rufen uns die vermeintlichen Franzosen zu. Kopfschüttelnd öffnen wir die Tür neben der Zelle, in der noch der lange rostige Schlüssel steckt. Quietschend bewegt sich das Schloß und langsam kommen nacheinander etwa 18 dieser Gestalten mit strahlenden Gesichtern heraus. Schon glaubten wir internierte deutsche Volksgenossen und Italiener befreit zu haben, als sich beim nachfolgenden Verhör eine neue unerwartete Situation herausstellt: Diese „Deutschen" und „Italiener" waren nämlich Mitglieder jener berüchtigten internationalen Brigaden gewesen, die sich auf rotspanischer Seite gegen den Freiheitskampf Francos beteiligt hatten. Nach der Katastrophe in Spanien waren sie wie Zehntausende anderer Rotspanier nach Frankreich geflüchtet, wo man ihnen Arbeit versprochen hatte. Aus der Arbeit wurde allerdings nichts, denn sie wurden kurzerhand zum französischen Militärdienst gepreßt, desertierten und flüchteten in die Schweiz. Jedoch kamen sie hier vom Regen in die Traufe, denn die Schweizer schoben sie, nachdem sie erkannt hatten, mit welchem Gesindel sie hier zu tun hatten, unter Bedeckung nach Frankreich ab. Jetzt wurden diese unsicheren Kantonisten in die französischen Baukompanien gesteckt, hatten das Vergnügen, tagsüber zu arbeiten und wurden abends in die vergitterte Zelle der Festung Besançon eingesperrt, aus der wir die „Ehre" hatten, sie zu „befreien". Wir nahmen das Gelichter zwischen uns und lieferten die heruntergekommenen Burschen nach Rückkehr auf das jenseitige Ufer beim deutschen Stadtkommandanten ab

Noch weht die weiße Flagge der Übergabe an einem Mast der Zitadelle. Weit reicht von hier der Blick über die schon aus dem Kriege 1870/71 bekannt gewordene Festung. Damals wurde sie außerordentlich zäh gegen die deutsche Belagerungsarmee verteidigt und ergab sich erst nach dem Fall von Paris. Nach Beendigung des Krieges von 1870/71 wurde sie zu einem der stärksten Festungspunkte ausgebaut und fesselte im Weltkrieg erhebliche deutsche Kräfte, denen es während der ganzen Zeit nicht gelang, Stadt und Festung in Besitz zu nehmen

Belfort: Allein 30000 Gefangene wurden aus der stark verteidigten Festung abgeführt. Uns begegnet, wie auf allen Straßen der geschlagenen französischen Armee, jenes bunte Völkergemisch, das die „Kultur Europas" verteidigen sollte

Belfort: Das ist der Eingang zur Zitadelle Belforts, das den südlichen Eckpfeiler der Maginot-Linie an der Burgundischen Pforte bildet. Auch dieses starke Bollwerk wurde aus dem Verteidigungsgürtel Frankreichs in kurzer Zeit durch unsere Truppen herausgebrochen



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0322

gefördert durch
Baden-Württemberg

Der letzte deutsche Vorposten in Richtung Mühlhausen ist erreicht. Was vor mir liegt, ist unbekanntes Land. Unsere Truppen haben es noch nicht besetzt, ob der Feind noch drinsteckt, weiß man nicht. Wenn ich aber Mühlhausen erreichen will, so muß ich etwa 15 km durch dieses Niemandsland fahren. Schließlich muß man im Krieg immer auf seinen guten Stern vertrauen, und so entschließe ich mich, trotz der bedenklichen Gesichter die Fahrt anzutreten

Übermalte Straßenschilder erschweren die Orientierung außerordentlich. Und wenn ich einige Dorfbewohner frage, wohin der Weg nach Mühlhausen geht, so winken sie mir so lebhaft und bereitwillig eine bestimmte Richtung zu, von der ich annehmen muß, daß ich dort genau in die Arme der Franzosen fahre. Ich wähle deshalb die entgegengesetzte Richtung und es stellte sich heraus, daß ich damit Recht behielt

Von Mühlhausen aus durchfahre ich die von unseren Truppen vor wenigen Tagen zerschmetterte Maginot-Linie in umgekehrter Richtung. Fast überall wehen noch, wie an diesem Beobachtungsstand (links), die weißen Übergabefahnen

Der Stolz und die Hoffnung Frankreichs, die Maginot-Linie, ist in deutscher Hand. Unerhörte Tapferkeit und ein unerschütterlicher Siegeswille haben selbst die stärkstenPanzerwerke(rechts) aus der Festungslinie herausgebrochen

Die schweren Panzerwerke, die von außen an manchen Stellen kaum Beschädigungen aufweisen, sind von unseren Truppen besetzt und durchsucht worden. Oft stehen sie gut getarnt mitten in Dörfern oder Bauerngärten

Unsere **Infanteristen** haben sich vor den ehemals euerspeienden, ausfahrbaren Panzerkuppeln eines starken Bollwerks während einer Ruhepause niedergelassen

Weiße Fahnen über der Maginot-Linie

Mühlhausen! Ich habe es geschafft, und so mancher Stein fällt mir vom Herzen. Die Stadt ist fast unversehrt, und es ist über sie auch mit der Kamera nicht mehr zu berichten, als daß in ihren Straßen das gewohnte Leben der deutschen Besatzungstruppen zu sehen ist. Doch einmal habe ich meine Kamera noch zur Hand genommen, um dieses kuriose Vertriebshaus aufzunehmen, an dessen Vorderfront die Schilder der französischen Hetzpresse nebeneinander hängen, die man hier in vergangener Zeit kaufen konnte. Diese Zeitungen sind dem deutschen Volk unrühmlichst bekannt, und da ihre Namen auf den Schildern gut zu lesen sind, kann ich mir ihre Aufzählung ersparen

Der Rhein! Meine Fahrt durch die Maginot-Linie ist beendet. Über den ersten französischen Bunker, dicht am Rheinufer, auf dem leichte Flak Stellung bezogen hat, blicke ich über den deutschen Strom hinüber nach Breisach. Wenige Minuten später rollt mein Wagen über die Pontonbrücke des Rheins hinüber, Nordfrankreich, das ich vom Atlantik bis hierher durchquerte, die geschlagene französische Armee und die zertrümmerte Maginot-Linie liegen hinter mir

Eine Sonderausgabe der „Wehrmacht"

über den

Zusammenbruch Frankreichs

erscheint in den nächsten Tagen

*

Von der gewaltigen Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois, von der „Schlacht von Paris" und schließlich vom Endkampf am Atlantik, an der Loire und im Elsaß,

von den unvergleichlichen Taten des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine,

von dem Kampf um Befestigungen, von dem Krieg an der Straße, vom Fall der Maginot-Linie, von Sieg und Verfolgung,

von 46 Tagen gigantischen Geschehens

wird
in Wort und Bild
berichtet

Theo Matejko zeichnet

*

24 Seiten Text und Bilder

Preis 25 Pfennig

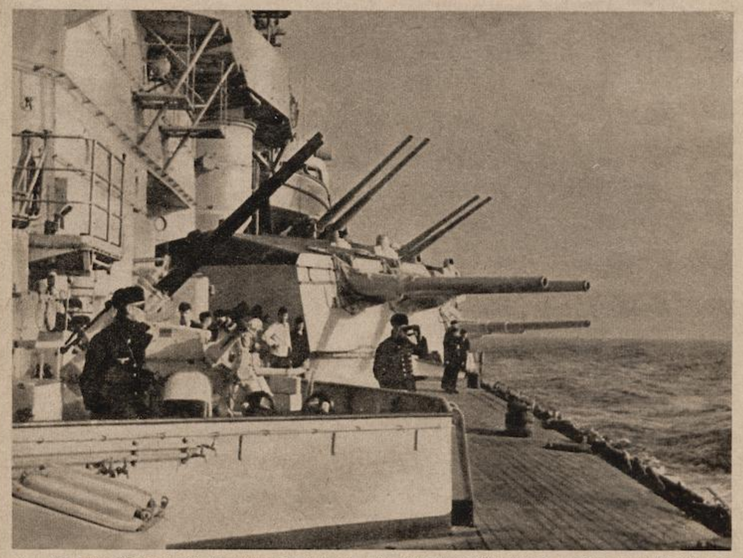
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0323

gefördert durch
Baden-Württemberg

DAS ENDE DES FLUGZEUGTRÄGERS »GLORIOUS«

Siegreiches Seegefecht bei Jan Mayen im Nordmeer



Ein deutsches Schlachtschiff auf dem Marsch im Nordmeer. Blick auf Mittel- und Flakartillerie. Die Kriegswache ist aufgezogen

Der britische Flugzeugträger „Glorious" brennend kurz vor seinem Untergang. „Glorious" war 240 Meter lang, wies also ein mächtiges Flugdeck auf. Auf dem Flugdeck und in den Flugzeughallen gingen 50 Bordflugzeuge in die Tiefe. Die artilleristische Bewaffnung des „Glorious" bestand aus sechzehn 12-Zentimeter-Geschützen und zahlreichen leichteren Flaks. Seine gewaltige Maschinenanlage von annähernd 100 000 PS verlieh ihm eine Geschwindigkeit von 31 Seemeilen. Dennoch konnte der Flugzeugträger dem treffsicheren Feuer der deutschen Schiffe ebensowenig entkommen wie seine beiden Begleitzerstörer „Acasta" und „Ardent", die gleichfalls versenkt wurden

Das siegreiche Seegefecht bei Jan Mayen am 8. Juni hoch oben im Nordmeer war ein weithin hallendes Schlußsignal des zweimonatigen Ringens um Narvik. Der britische Flugzeugträger „Glorious" und eine Reihe anderer Schiffe wurden von dem wohlgezielten Feuer deutscher Seestreitkräfte auf den Meeresgrund gesandt. Zu dem deutschen Verbande, der von dem Flottenchef Admiral Marschall persönlich geführt wurde, gehörten u. a. die Schlachtschiffe „Gneisenau" und „Scharnhorst", die bald nach Beginn der Norwegenaktion von der englischen Presse totgesagt worden waren. Sie bereiteten den Engländern ein böses Erwachen, als sie kämpfend in einem Meeresteil erschienen, in dem sich die Flotte Großbritanniens sicher fühlte.

Schon am kühnen Anfang der denkwürdigen Aktion von Narvik hatte ein Gefecht deutscher schwerer Seestreitkräfte nördlich des Polarkreises gestanden, die am 9. April den britischen Schlachtkreuzer „Renown" erheblich beschädigten und der deutschen Landung den entscheidenden Vorsprung sicherten. Mit einem außerordentlich starken Kräfteaufwand von Kriegsschiffen und englisch-französischen Landungstruppen hatte Churchill dann mit aller Gewalt die deutschen Truppen aus Narvik verdrängen wollen, um wenigstens gegen diesen zunächst isolierten deutschen Außenposten einen Prestigeerfolg zu erringen. Aber die tapferen Gebirgsjäger und Zerstörerbesatzungen, denen die Luftwaffe mit Bombenangriffen und Versorgungsflügen zur Seite stand, harrten ungebrochen gegen die feindliche Übermacht aus. Narvik wurde zu einem ständigen Aderlaß für die britische Heimatflotte, die hier auch ihre kostbaren Flugzeugträger einsetzen mußte, um mit ihren Bordflugzeugen in den Erdkampf einzugreifen oder die Seetransporte zu sichern. Doch in der ersten Junihälfte mußte Churchill die Partie um Narvik aufgeben.

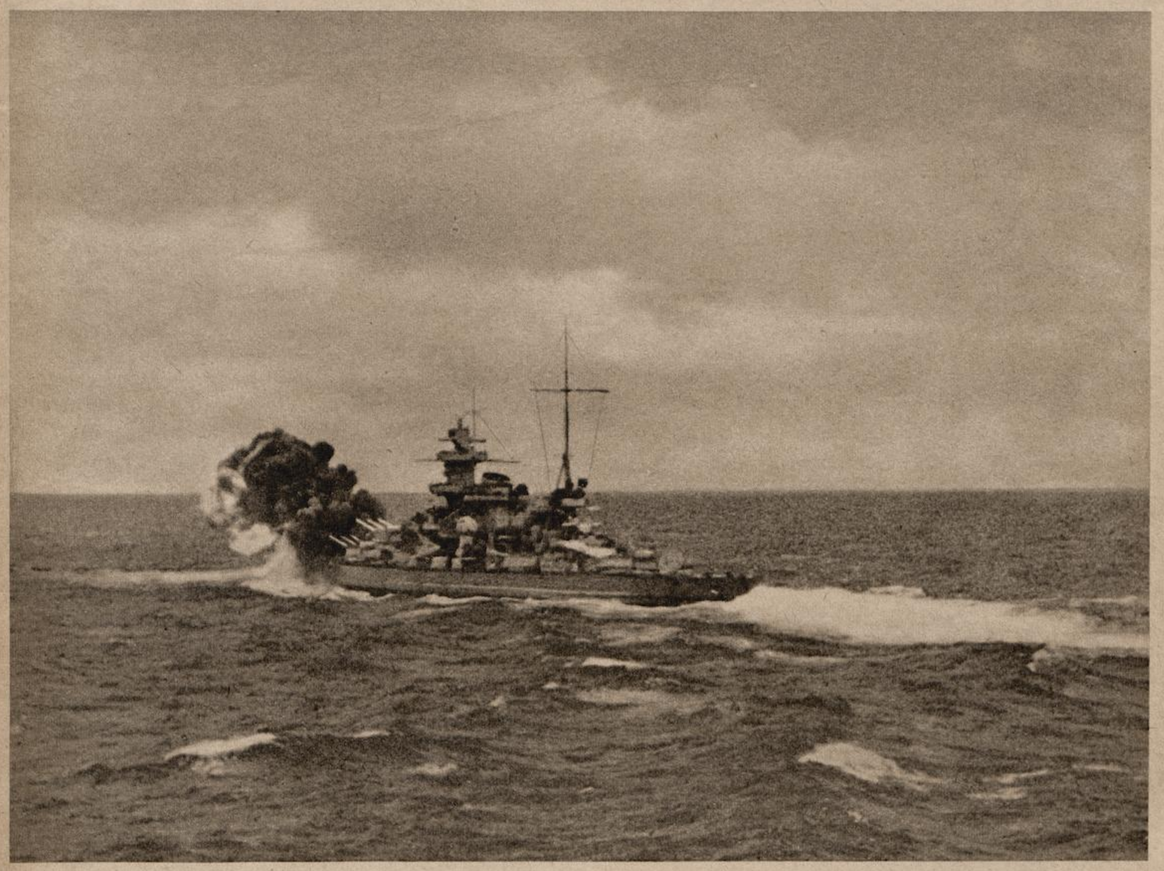
Gerade zur rechten Zeit griffen wiederum deutsche schwere Seestreitkräfte so weit von der Heimat tatkräftig ein. In der Nähe der nur von einigen Meteorologen bewohnten Insel Jan Mayen, zwischen Nordnorwegen und Island, stellten sie den britischen Flugzeugträger „Glorious" zum Kampfe, ein Schiff von 22 500 Tonnen und nicht weniger als 240 Meter Länge mit 50 Bordflugzeugen. Der „Glorious", der von den Zerstörern „Acasta" und „Ardent" begleitet wurde, machte vergebens den Versuch, durch die Ausnutzung seiner hohen Geschwindigkeit von 31 Seemeilen zu entkommen. Die deutschen Salven lagen sofort sehr gut am Ziel. Die Flugzeuge des „Glorious" kamen überhaupt nicht zum Start. Die Begleitzerstörer bemühten sich, den Flugzeugträger einzunebeln und durch taktische Manöver zu entlasten. Lodernd brannten die drei britischen Kriegsschiffe unter dem grauen Himmel des Nordmeeres wie qualmende Fackeln, bis sie untergingen.

Durch die deutschen Seestreitkräfte wurden ferner u. a. der bewaffnete Schnelldampfer „Orama" von 20 000 Tonnen, der als Transporter diente, der Marinetanker „Oilpioneer" und ein moderner U-Bootsjäger, der sich als „Juniper" herausstellte, versenkt. Mehrere hundert Gefangene wurden mitgebracht. Für Englands Flotte war es ein schwarzer Tag, aber für uns Deutsche schrieb das Seegefecht bei Jan Mayen eine neue ehrenvolle Seite in unsere Marinegeschichte. E. G.

Ein Teil des Verbandes des Admirals Marschall auf dem Marsche. Blick vom Achterdeck des Schlachtschiffs „Gneisenau"

Alle Aufnahmen: OKM.

Mit höchster Fahrt stürmt das Schlachtschiff „Scharnhorst" im Seegefecht bei Jan Mayen gegen den Feind. Die vorderen 28-cm-Türme eröffnen das Feuer. Außer dem Flugzeugträger „Glorious" und seinen beiden Begleitzerstörern wurden bei Jan Mayen u. a. der 20000-Tonnen-Transporter „Orama", ein großer britischer Marinetanker und ein moderner U-Bootsjäger versenkt



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0324

gefördert durch
Baden-Württemberg

Wir kämpften in Narvik

Von einem, der dabei war

Mit dem Wort Narvik wird sich für ewig die Erinnerung an eine der glanzvollsten Waffentaten der Wehrmacht verbinden. Als am 9. April 1940 Norwegen vor der britischen Besetzung gesichert und unter deutschen Schutz genommen wurde, landeten in Narvik, im äußersten Norden des Landes, auf Zerstörern deutsche Gebirgstruppen. Ihnen schlossen sich unter dem Druck der Übermacht britischer Seestreitkräfte die Besatzungen der Zerstörer an, die die Ausschiffung der Gebirgstruppen deckten, bis die letzte Granate verschossen und die Schiffe von den Besatzungen selbst gesprengt worden waren. Fallschirmjäger vervollständigten später die kleine „Gruppe Narvik", die in heldenhaften Kämpfen, von der Heimat durch das unwegsame nordnorwegische Ödland abgeschnitten, zwei Monate gegen einen weitaus überlegenen Feind — Norweger, Engländer, französische Alpenjäger und Fremdenlegionäre, Polen und starke britische Seestreitkräfte — aushielten und schließlich doch den Sieg erringen und den Feind zum Abzug zwingen konnten.

In dem folgenden Erlebnisbericht erzählt ein Narvikkämpfer, ein Zerstörerkommandant, der nach Aufgabe und Vernichtung seines Schiffes sich mit seiner Besatzung den Landtruppen anschloß, von dem Heldenlied unserer Soldaten, das selbst von unserem glorreichen Sieg über Frankreich nicht in den Schatten gestellt werden kann.

Kurz bevor die deutschen Zerstörer mit ihren Landtruppen an Bord die schützenden Inseln vor Narvik erreichten, steigert sich das Wetter, das von Anfang an recht unangenehm war, zu einem Sturm von Windstärke 10 bis 11. Ungestüm rennt die See von vorn gegen die deutschen Schiffe an und versucht, ihren Vormarsch aufzuhalten. So wenig angenehm der Sturm für die Landetruppen, Gebirgsjäger aus der Ostmark, auch sein mag, so vorteilhaft ist er für die gesamte Aktion, denn die britischen Seestreitkräfte, die den deutschen den Weg abzuschneiden versuchten, haben vor dem Unwetter Schutz unter Land gesucht und sind von unseren Schiffen überholt worden

Die Unbilden der Seefahrt sind überwunden. Ruhig liegt in dem engen Fjord die Wasserfläche da. Zwei norwegische Küstenpanzer, die Widerstand zu leisten versucht haben, sind durch Torpedoschüsse unschädlich gemacht worden. Vor dem Zerstörer liegt nun tiefverschneit der Erzhafen Norwegens. An Deck sammeln sich mit Sturmgepäck die Gebirgsjäger und warten auf ihre Ausschiffung. Ohne Verlust werden sie bald darauf in Narvik an Land gehen können, denn unter den drohenden Rohren der deutschen Schiffsgeschütze wagt die norwegische Besatzung keinen Widerstand mehr

Meterhoch liegt der Schnee in dem bergigen Gelände rings um den Hafen. Von den Gebirgsjägern, zu denen sich später die Zerstörerbesatzungen gesellen, werden Stellungen in den Schnee gegraben und von Tag zu Tag weiter ausgebaut. Als es am 13. April britischen Seestreitkräften gelingt, das Hafengelände von Narvik mit Artillerie aller Kaliber zu überschütten, haben unsere Gebirgsjäger und Matrosen sich bereits so gut eingerichtet und geschützt, daß das Feuer wirkungslos bleibt und die Briten es trotz ihrer überlegenen Kräfte nicht wagen können, in Narvik selbst zu landen

Zerstörereinsatz vom 6. bis 10. April 1940

Beim Einsatz in dem Norwegen-Unternehmen wurde uns durch Kommodore Bonte bekanntgegeben, daß der Führer den Zerstörern im Rahmen der Unternehmung in Norwegen die Besetzung des Erzhafens Narvik als Aufgabe gestellt habe. Wir alle waren von diesem Plan aufs freudigste bewegt, verlangte er doch von uns größte Kühnheit und vollen Einsatz für ein kriegsentscheidendes Ziel.

Narvik liegt 2000 Kilometer von der heimischen Küste entfernt, und der Weg dorthin führte durch das Nordmeer, das die englische Flotte mit weit überlegenen Kräften befuhr. Sollte der Plan gelingen, so mußten wir die feindliche Bewachungslinie zwischen England und Norwegen durchbrechen, mit hoher Fahrt die weite Seestrecke überwinden und dann möglichst überraschend dort oben erscheinen. Narvik ist Hauptausfuhrhafen für schwedisches Erz, von dort bezog England rund ein Drittel seines Eisenerzbedarfes sowie einen großen Prozentsatz seines Grubenholzes. Gelang es also Narvik in unsere Hand zu bekommen, so konnte und mußte dies in stärkstem Maße zur siegreichen Entscheidung des Krieges beitragen. Die deutsche Flotte war für die volle Unterbindung der skandinavischen Zufuhr durch reinen Seekrieg noch zu klein, dies konnte also nur durch eine gemeinsame Unternehmung aller drei Wehrmachtteile gelingen. Es war uns bekannt, daß England seit langem Vorbereitungen für eine Besetzung Norwegens traf, dem galt es zuvorzukommen. Der Plan sah vor, daß wir zunächst in einem Nordseehafen Gebirgsjäger übernehmen und den Durchbruch über See wagen sollten.

Es war ein stolzes Bild, als unsere schönen Zerstörer an der Pier lagen und unsere ostmärkischen Jäger mit ihren nötigsten Waffen sich bei uns einschifften. Eng, sogar sehr eng wurde es in unseren Wohnräumen, aber in kameradschaftlichem gegenseitigem Helfen wurden alle Schwierigkeiten schnell überwunden. In der Nacht vom 6. zum 7. April ging es abgeblendet stromabwärts und bei Hellwerden sammelten wir uns in der südlichen Nordsee um die Schlachtschiffe „Scharnhorst" und „Gneisenau" sowie einen schweren Kreuzer, die unsere Fahrt mit ihren schweren Geschützen sichern sollten. Am 7. April mittags begegneten uns in der Nordsee englische Bombenflugzeuge, ohne daß es ihnen gelang, irgendwelche Treffer auf unseren Verband zu erzielen. Das Wetter wurde langsam schlechter, was uns zunächst ganz willkommen war, da damit unsere Aussichten auf erfolgreichen Durchbruch durch die Shetlandenge stiegen. Und es gelang! Nach dunkler, sehr stürmischer Nachtfahrt standen wir bereits am 8. April früh in der Höhe von Drontheim. Die Maschinenanlage und die technische Mannschaft mußten ihr bestes hergeben, denn dauernd liefen wir hohe, fast höchste Fahrtstufen. Trotz stärkster Schlinger- und Stampfbewegungen, die sich steigerten, je weiter wir nach Norden kamen, hielt alles gut durch. Ruhig und gleichmäßig dröhnten die kraftvollen Geräusche der Haupt- und Hilfsmaschinen durchs Schiff, während die grünen Seen des Nordmeeres über das Oberdeck rauschten, mit sich reißend, was nicht einwandfrei seefest gezurrt war. Unermüdlich versahen die Ausguckposten ihren Dienst, durchnäßt standen die Bedienungen der Geschütze und Torpedorohre sowie der Flakwaffen auf ihren Posten, jederzeit bereit zum Kampf, wenn sich der Engländer zeigen sollte. Doch nur ein einziger englischer Zerstörer kreuzte unseren Weg trotz all der vielen, die nach der Sichtmeldung der Flugzeuge nach uns suchten. Schon beschädigt von einem unserer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0325
gefördert durch
Baden-Württemberg

Tabakkultur

Die Grundlage aller Kultur – sowohl der geistigen wie landwirtschaftlichen – ist ehrliche, mühselige Arbeit zur Vorbereitung des Kulturbodens.

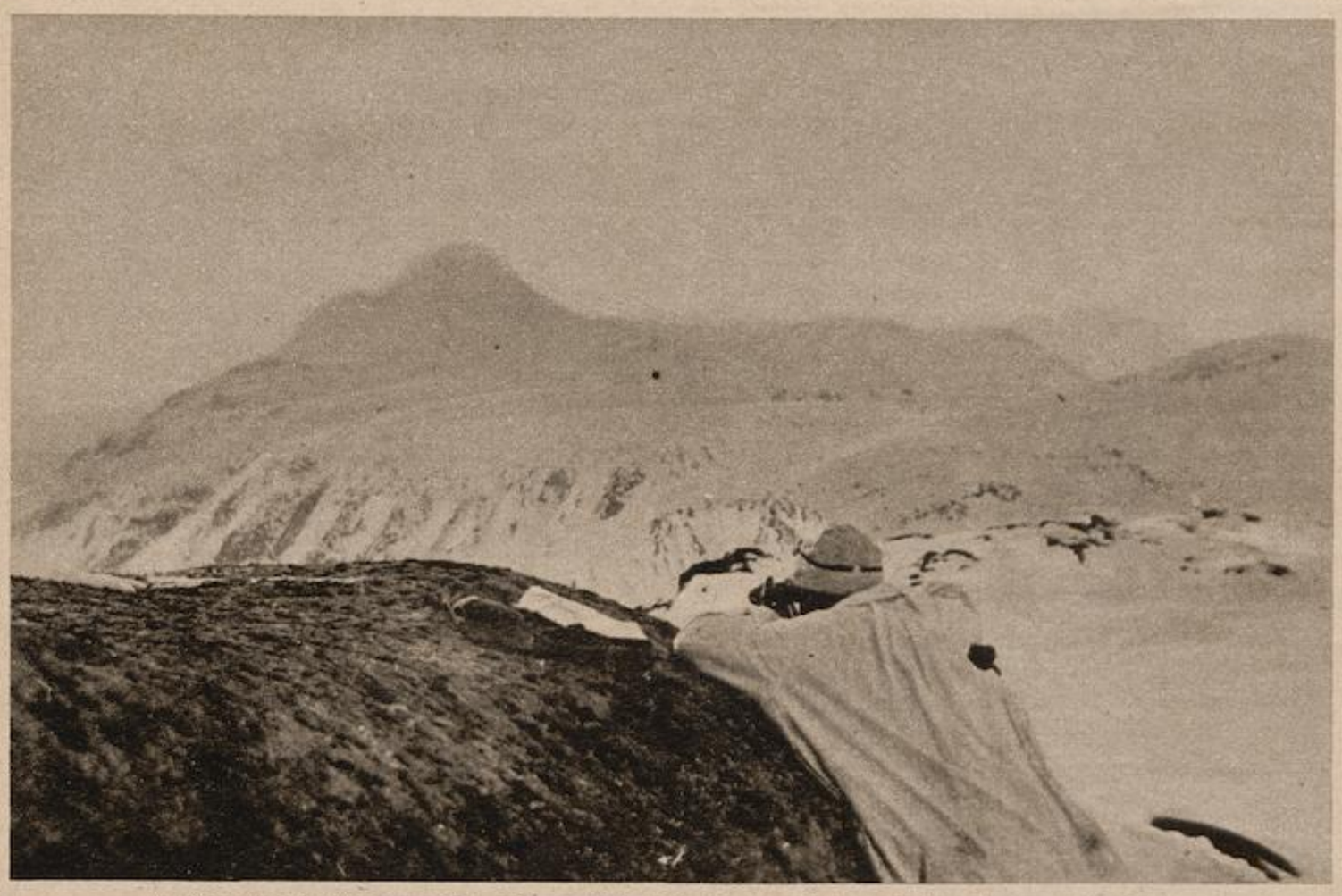
doppelt fermentiert

4 Pf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0326

gefördert durch
Baden-Württemberg



Aus Bettzeug, Tischtüchern, weißem Leinen und den Fallschirmen, mit denen deutsche Flugzeuge die „Gruppe Narvik" mit Munition versorgen, sind Schneemäntel und weiße Stahlhelmüberzüge hergestellt worden. Unsere Soldaten sind in dem verschneiten Gelände nun vom Gegner kaum noch zu erkennen. Die Ausdehnung des Gebietes, das gegen den Feind gesichert werden muß, hat es mit sich gebracht, daß unsere Soldaten regelrechte Bergstellungen beziehen müssen *Alle Aufnahmen: OKM (5)*

Boote, das weiter hinten fuhr, wurde er von einem schweren Kreuzer rasch erledigt. So erreichten wir, reichlich durchgeschüttelt, am Abend des 8. April die Lofoten. Hier trennten sich die schweren Streitkräfte von uns, um uns den Rücken zu decken. Der bisher aus Südwest wehende Sturm sprang hier plötzlich auf Nordwest über und nahm innerhalb einer Stunde Geschwindigkeiten von 10—11 Windstärken an. Nun kam die See von vorne, über die Back, rannte gegen Brücke und Aufbauten an und versuchte unseren Vormarsch aufzuhalten. Wie sich später herausstellte, haben die mit gleichem Ziel unterwegs befindlichen englischen Streitkräfte in dieser Zeit Landschutz aufgesucht, wodurch wir sie ungesehen überholen konnten. Wohl wußten wir, daß wir mit der eintretenden Dunkelheit in die breite Öffnung des Westfjords einsteuerten, aber ein genauer Schiffsort war nicht festzustellen, hatten wir doch seit dem Auslaufen kein Land mehr gesehen, weder die Sonne noch irgendwelche Sterne als navigatorische Hilfsmittel heranziehen können. Die norwegischen Feuer waren größtenteils gelöscht worden, und wenn sie gebrannt hätten, hätten wir sie wegen des Schneetreibens nicht gesehen. Nur nach groben Anhalten durch Loten der Wassertiefe und Ausnutzung einer gelegentlich aufgefangenen Funkpeilung konnten wir schließlich in den Ofotfjord einsteuern. Es war wahrlich vollster Einsatz, als wir in Schnee und Nebel mit hoher Geschwindigkeit Kurs Narvik nahmen, mehr als einmal einer auftauchenden Felswand im letzten Augenblick ausweichend. Doch alles ging nach Wunsch, und als in den ersten Morgenstunden des 9. April mit den enger werdenden Fjorden die starken Bewegungen unserer Schiffe nachließen, erholten sich unter Deck auch unsere Jäger wieder, für die die Überfahrt alles andere als ein schönes Erlebnis gewesen war. Doch es blieb nicht viel Zeit zur inneren und äußeren Sammlung, rasch hieß es das Sturmgepäck packen, die Waffen von den Zurrings befreien und sich klarhalten zu überraschendem Einsatz an Land. Die Überraschung freilich schien nicht mehr ganz gewährleistet, als etwa eine Wegstunde vor Narvik ein norwegischer Dampfer, den wir passierten, in offener Sprache unser Kommen in alle Welt funkte.

Noch einmal nahm uns eine dichte Schneeboe in ihre verhüllende Hand, bis wir genau zur festgesetzten Minute, am 9. April, 05.15 Uhr, vor Narviks Hafen standen. Wenige 100 Meter vor uns tauchte da plötzlich das norwegische Küstenpanzerschiff „Eidsvold" auf. Entsprechend unseren Befehlen wurde zunächst durch einen Verbindungsoffizier versucht, das norwegische Schiff zu friedlicher Einigung zu veranlassen, doch hatte der Kommandant bereits anders lautende Befehle seiner englandhörigen Regierung. Einem plötzlichen Rammversuch entgingen wir durch Angehen unserer Maschinen mit „äußerster Kraft". Das Manöver, das an Material und Personal höchste Anforderungen stellte, befreite uns rasch aus der heiklen Lage. Als ein verbeinbartes Signal des rückkehrenden Parlamentäroffiziers uns dann den Willen des Norwegers zum Widerstand übermittelte, kamen wir der uns durch die weit überlegene Artillerie des Gegners drohenden Gefahr durch rasche Abgabe eines Torpedoschusses zuvor und erzwangen uns so die Einfahrt in den Hafen.

Das zweite Panzerschiff, das inzwischen einen unserer anderen Zerstörer, allerdings erfolglos unter Feuer genommen hatte, wurde fast gleichzeitig von diesem ebenfalls durch raschen Einsatz der Torpedowaffe versenkt. Nun konnten wir an die Ausschiffung unserer Gebirgsjäger gehen. Die Garnison leistete nach der eindringlichen Sprache unserer Zerstörer keinen Widerstand mehr, und in kürzester Zeit war die Stadt fest in unserer Hand. Stolze Freude überkam uns da, wir hatten es geschafft, ohne Verluste hatten wir die eingeschiffte Truppe ans Ziel gebracht. Die Erzpier von Narvik war in deutscher Hand!

Doch noch war keine Zeit sich der Freude über den Erfolg hinzugeben. Erst galt es, das Gewonnene zu sichern. Prisenkommandos setzten die Besatzungen be-

Hein, Lehmann & Co.

Aktiengesellschaft

Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau, Düsseldorf

Bilanz zum 31. Dezember 1939

Aktiva	RM	Passiva	RM
I. Anlagevermögen		I. Grundkapital	4 000 000,—
1. Grundstücke mit Geschäftsgebäuden	130 000,—	II. Rücklagen	450 000,—
mit Fabrikgebäuden	1 540 000,—	III. Rückstellungen	876 099,59
2. Verzinkerei-Anlage	1,—	IV. Verbindlichkeiten	6 223 605,49
3. Maschinen und maschinelle Anlagen	1,—	V. Avale	70 000,—
4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	1,—	VI. Reingewinn	335 786,73
5. Beteiligungen	1 348 331,45		
II. Umlaufvermögen			
1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe Halb- und Fertig-Fabrikate	5 529 463,85		
2. Wertpapiere	565 785,61		
3. Hypotheken	324 455,60		
4. Geleistete Anzahlungen	75 860,44		
5. Liefer- und Leistungsforderungen	664 024,17		
6. Wechselforderungen	317 339,39		
7. Barmittel	56 787,53		
8. Bankguthaben	1 121 803,12		
9. Sonstige Forderungen	73 620,41		
III. Aktive Abgrenzposten	138 017,24		
IV. Avale	70 000,—		
	11 885 491,81		11 885 491,81

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1939

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
1. Löhne und Gehälter	3 569 439,64	1. Ausweispflichtiger Rohüberschuß	5 330 192,56
2. Soziale Abgaben	284 846,94	2. Beteiligungserträge	191 496,—
3. Abschreibungen auf Anlagen	620 458,29	3. Zinsmehrertrag	68 818,04
4. Ausweispflichtige Steuern	784 269,34	4. Außerordentliche Erträge	7 748,80
5. Gesetzliche Berufsbeiträge	9 717,80	5. Gewinnvortrag	6 263,34
6. Reingewinn	335 786,73		
	5 604 518,74		5 604 518,74

HILGERS A. G.

Rheinbrohl am Rhein

Bilanz zum 31. Dezember 1939

Aktiva	RM	Passiva	RM
I. Anlagevermögen		I. Grundkapital	1 800 000,—
1. Grundstücke mit Geschäftsgebäuden	250 000,—	II. Rücklagen	280 000,—
mit Fabrikgebäuden	600 000,—	III. Umlaufwertberichtigungen	15 156,—
2. Unbebaute Grundstücke	1,—	IV. Rückstellungen	438 549,08
3. Maschinen und maschinelle Anlagen	1,—	V. Verbindlichkeiten	2 542 400,01
4. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	1,—	VI. Avale	71 200,—
II. Umlaufvermögen		VII. Reingewinn	212 969,23
1. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe Halb- und Fertigfabrikate	3 035 674,87		
2. Wertpapiere	101 047,50		
3. Warenforderungen	928 830,86		
4. Barmittel	28 364,04		
5. Bankguthaben	211 753,50		
6. Sonstige Forderungen	127 615,70		
III. Aktive Abgrenzposten	5 784,85		
IV. Avale	71 200,—		
	5 289 074,32		5 289 074,32

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
1. Löhne und Gehälter	2 423 894,88	1. Ausweispflichtiger Rohüberschuß	3 723 954,81
2. Soziale Abgaben	208 602,43	2. Außerordentliche Erträge	39 382,62
3. Abschreibungen auf das Anlagevermögen	358 874,03	3. Gewinnvortrag	14 046,98
4. Zinsen	330,69		
5. Ausweispflichtige Steuern	559 316,62		
6. Gesetzliche Berufsbeiträge	13 396,53		
7. Reingewinn	212 969,23		
	3 777 384,41		3 777 384,41

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0327

gefördert durch Baden-Württemberg

waffneter englischer Schiffe gefangen und verhüteten ihre Versenkung. An Bord wurden entstandene Seeschäden ausgebessert, in der Maschinenanlage notwendige Überholungsarbeiten vorgenommen. Als sich der Tag seinem Ende neigte, lag unser stolzes Führerboot wieder klar zu neuen Aufgaben.

„Die Kühnheit dieser Unternehmung ist so groß, daß kein Gegner sie uns zutraut, schon darum muß und wird sie gelingen." Mit diesen Worten hatte unser hochverehrter Kommodore Bonte uns vor dem Auslaufen entlassen. Nun konnte er wirklich unserem Obersten Befehlshaber melden „Aufgabe Narvik planmäßig durchgeführt".

Wir hatten gehofft, bald wieder den Rückweg zur Heimat antreten zu können, doch das Schicksal wollte es anders. Trotz zahlreicher im Fjord ausgelegter Sicherungsfahrzeuge gelang es im Morgengrauen des 10. April einer englischen Zerstörerflottille unter dem Schutz einer starken Schneeboe unbemerkt bis dicht vor die Hafeneinfahrt zu gelangen. Von dort aus eröffneten sie ein mehr oder weniger ungezieltes Artillerie- und Torpedofeuer auf alle im Hafen liegenden Schiffe. Doch nicht lange konnten sie sich hier halten, denn, einen solchen Fall schon voraus bedenkend, war ein Teil unserer Zerstörer nördlich und südwestlich der Stadt in Nebenfjorden zu Anker gegangen. Und so gerieten die englischen Streitkräfte in die Zange. In kürzester Zeit wurden drei von den fünf eingedrungenen Zerstörern versenkt und einer schwer beschädigt. Nur einer entkam mit hoher Fahrt nach Westen. Der englische Flottillenchef fiel auf seinem Führerboot „Hardy". Doch auch auf unserer Seite gab es Verluste. Kurz nachdem uns die Alarmglocken zum Gefecht gerufen hatten, wurde unser stolzes Führerschiff von einem englischen Torpedo getroffen und blieb schwer beschädigt liegen. Mit einer Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften fand dabei auch unser hochverehrter Führer, Kapitän zur See und Kommodore Bonte, den Heldentod für Führer und Reich.

Der Einsatz an Land vom 10. April bis 10. Juni 1940

Am 10. April wurde unser stolzes, schönes Schiff durch einen unglücklichen Torpedotreffer schwer beschädigt. Während die Briten durch den schneidigen Angriff der anderen deutschen Zerstörer unter schweren Verlusten das Kampfgelände räumen mußten, gelang es uns, unser Wrack bei einem schwedischen Dampfer längsseit zu bringen. In der Erkenntnis, daß es nun unsere Aufgabe sein würde, in die Landverteidigung Narviks mit einzutreten, wurde sofort begonnen, alle noch brauchbaren Waffen und Ausrüstungsgegenstände zu bergen. In wenigen Stunden gelang es, nicht nur Handwaffen und Munition, sondern auch Flak-Maschinenwaffen, ja sogar eine 3,7-Zentimeter-Flak an Land zu bringen. Da in kürzester Zeit mit Wiederholungen der englischen Angriffe und darüber hinaus mit Landungsversuchen gerechnet werden mußte, war Eile geboten. Während ein Teil der Besatzung noch die geborgenen Vorräte in beschußsichere Depots verstaute, gingen andere Soldaten bereits an das Ausbauen der uns zugewiesenen Bergstellung im Hafengelände. Noch lag hier meterhoher Schnee. Als die Stellungen ausgehoben waren, galt es, sie und die Besatzungen weiß zu tarnen. Aus Tischtüchern, Bettlaken und weißem Leinen wurden Schneemäntel gefertigt. Die Fallschirme, mit denen unsere Flieger Munition abwarfen, boten zunächst willkommene Tarnmöglichkeiten für unsere MG-Nester. So lagen wir 3 Tage später, als die Briten am 13. April das Hafengelände mit Artillerie aller Kaliber überschütteten, bereits gut geschützt hinter Felsen in Deckung, bereit zur Abwehr jedes etwa folgenden Landungsversuches.

Fortsetzung folgt

Bei der Beschaffenheit des Geländes erweist es sich als notwendig, nicht nur die Gebirgsjäger, sondern auch Teile der Zerstörerbesatzungen auf Skier zu setzen. Unser Bild zeigt einen Spähtrupp oberhalb von Elvegardsmöen, einem norwegischen Militärlager, das bald nach der Landung von unseren Gebirgsjägern besetzt worden ist. Alle möglichen Ausrüstungs- und Waffenvorräte des Lagers liefern für unsere Soldaten eine willkommene Beute. Wie eine Mondlandschaft fast mutet das bereits jenseits des Polarkreises liegende Land rings um Narwik an

Der schwächste Punkt in unserer Gesundheit

Die Zähne sind der Teil unseres Körpers, dessen Gesundheit stärker gefährdet ist als die der anderen Organe. Der beste Beweis hierfür ist die ungeheure Verbreitung der Zahnfäule (Karies), die geradezu als eine Volksseuche bezeichnet werden muß, denn über 90 v. H. unseres Volkes leiden an Zahnfäule. Keine andere Krankheit weist auch nur annähernd eine ähnlich große Verbreitung auf.

Der Kampf gegen diese Volksseuche hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn wir uns darüber klar werden, wie die Zahnfäule entsteht und was wir zu ihrer Verhütung tun müssen. Beim Entstehen der Zahnfäule gilt es zwei Gefahrenquellen zu unterscheiden. Die erste ist die innere Schwächung der Widerstandskraft der Zähne durch eine falsche, zahnungünstige Ernährung. Die zweite Gefahr ist die äußere Zerstörung der Zähne. Schuld hieran sind die Speisereste, die sich nach jeder Mahlzeit an den Zähnen, in den Zahnzwischenräumen und in den Kaufurchen festsetzen. In der feuchten Wärme des Mundes gehen diese Rückstände, besonders des Nachts, wenn der Speichelfluß nachläßt, schnell in Gärung über. Die dabei entstehenden Säuren entkalken den Zahnschmelz, lösen ihn bis zum Zahnbein auf, und nun dringen gefährliche Bakterien durch die Zahnbeinkanälchen in das Innere vor. Sind die Bakterien erst einmal in das Innere gelangt, dann dauert es nicht lange, bis das Zahnmark unter entnervenden Schmerzen abstirbt und schließlich verwest. So wird das tote Zahnmark zur Brutstätte für neue Krankheitserreger, die den ganzen Körper vergiften und gefährliche Folgekrankheiten hervorrufen.

Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Zahnfäule bei entsprechenden Maßnahmen mit der Zeit weitgehend eingedämmt werden könnte, wenn jeder von uns richtige Zahnpflege treiben würde. Dabei sind vier Forderungen zu erfüllen: 1. Die Kräftigung der Zähne durch eine vernünftige, den Zahnaufbau fördernde Kost. Dazu gehören vor allem grobes Vollkornbrot, Kartoffeln, Milch, Obst und Gemüse. 2. Jeder Bissen muß gründlich gekaut werden, damit die Zähne Arbeit bekommen und die Nahrung für die Verdauung richtig vorbereitet wird. 3. Täglich ist die gründliche und gewissenhafte Zahnpflege mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste, wie Chlorodont, unerläßlich, damit alle Speisereste und Zahnbeläge entfernt werden. 4. Regelmäßig zweimal im Jahr muß einem Zahnarzt oder Dentisten Gelegenheit gegeben werden, unsere Zähne eingehend nachzusehen. So kann auch der kleinste Zahnfäuleherd festgestellt und leicht und billig beseitigt werden.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0328

gefördert durch Baden-Württemberg

Frohe Urlaubstage...

Ferien vergehen, Photos bleiben. Selbst aus kurzen Urlaubstagen wird ein glückliches Erinnern für viele Jahre. Und jeder kann diese Freude haben. Photographieren ist einfach. Der bewährte Agfa-Film hilft mit, daß die Bilder gut werden.

Der **Agfa-Film** zu allen Zeiten ein guter Freund

Narren von gestern – Helden von heute!

Roman um die erste deutsche Kriegsflotte

von Heinrich Zerkaulen

Inhalt des bisher erschienenen Teils: Es ist das Jahr 1848. Deutschland kämpft um seine Einigung. Den aufrechten Männern in deutschen Landen, wie z. B. dem Reeder und Kaufherrn Gerhard Groß in Brake, ist die Besetzung der Nordseeküste durch die Dänen schon lange ein Dorn im Auge.

Eines Tages meldet ihm sein Gehilfe, Tampion Sodewasser, den Besuch seines Freundes Arnold Duckwitz, derzeitiger Minister für Handel und Marine bei der Deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt. Duckwitz bringt einen Fremden mit, den er als Kapitän Brommy vorstellt. Groß ist sofort von der Persönlichkeit Brommys eingenommen, und es bedarf nur einer kurzen Unterhaltung, um das gemeinsame Ziel, nämlich die Befreiung der Nordseeküste von der Dänenherrschaft, festzustellen. Brommy plant die Schaffung einer deutschen Kriegsflotte und erhält jede Unterstützung von seiten des Reeders, in dessen Haus er einige Arbeitszimmer bezieht.

Jan Kernemann, der Lehrjunge des Herrn Groß, sieht voll Bewunderung zu diesem Mann auf, der alles von der Seefahrt zu wissen scheint, und Brommy erzählt ihm von seiner Tätigkeit als junger Offizier in Griechenland beim Befreiungskampf der Türken.

Inzwischen ist Minister Duckwitz nach Frankfurt, dem Sitz der Regierung, zurückgekehrt. Erzherzog Johann sucht ihn in seinem Zimmer auf. Sie sprechen über die Ernennung Brommys zum Kapitän und Seezeugmeister der deutschen Flotte. Diese Ernennung will den Österreichern durchaus nicht passen. Duckwitz erkennt in diesen Minuten ganz klar, daß auch der Reichsverweser nicht der Mann ist, der Deutschlands Zerfall aufhalten oder es sogar einigen kann.

Hamburger Bürger sehen nicht untätig zu, wie Dänemark frecher und dreister wird. Ein Aufruf geht an die Bürgerschaft, Schiffe und Dampfboote zu bewaffnen und eine junge Marine erstehen zu lassen.

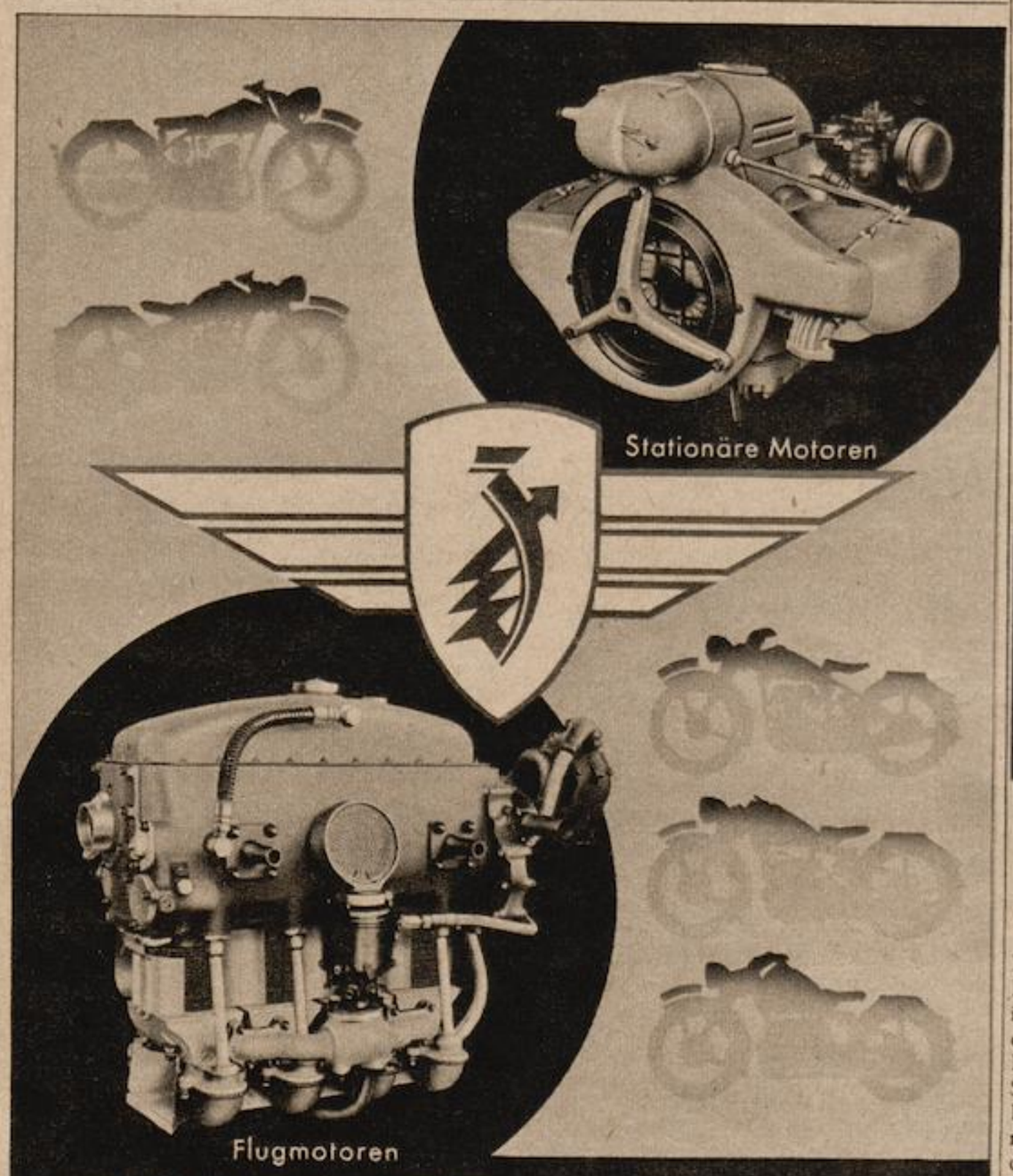
Der amerikanische Offizier Kapitän Parker meldet sich bei Minister Duckwitz, um sich zu verabschieden. „Verabschieden?" — „Ich persönlich vermag in der Frankfurter Politik nicht das Feld zu erblicken, auf dem amerikanische Offiziere Ehre für sich oder ihr Land gewinnen könnten. Deshalb halte ich es für richtig, daß wir die Verhandlungen wegen Übernahme unseres Dampfers ‚United States' abbrechen, Herr Minister."

2. Fortsetzung

Duckwitz ließ sich so leicht nicht aus der Ruhe bringen. Als guter Kaufmann war er gewohnt, nach großen Maßstäben zu rechnen. Es kam ihm nicht auf den kleinlichen Gewinn des Heute an, wenn nur der größere des Morgen gesichert blieb. Die anmaßende Redensart eines ausländischen Offiziers mußte eingesteckt werden, doch nur so lange, bis die Flotte stand. Um dieser Flotte willen brauchte Duckwitz die „United States" für seinen Kapitän Brommy, kostete es selbst die in dieser Minute ungerächte Beleidigung Frankfurts.

„Wenn Sie statt Ehre lieber das Wort Geld einsetzen möchten, Mister Parker, so könnte ich Ihren Entschluß vielleicht verstehen."

„Geld? — Ja, auch Geld, allerdings. Für Geld kann die Zentralregierung sicherlich nicht garantieren. Aber das ist für die nächste Zukunft nicht einmal entscheidend, Herr Minister. Wichtiger bleibt die Tatsache, die Zentralregierung kann sich selber nicht garantieren! Das, was die Zentralregierung will, muß notwendig eines Tages aufplatzen. Das glaube ich, der ich kein Fachmann bin in solchen Dingen, kein Diplomat, nur ein, wenn Sie wollen, militärisch-kaufmännischer Unterhändler. Der österreichische Reichsgedanke nämlich und der deutsche Ein-



ZÜNDAPP ZUVERLÄSSIG

ZÜNDAPP-WERKE G.M.B.H NÜRNBERG

Trilysin oder Trilysin mit Fett Flasche RM 1.82, 3.04 · Trilysin-Haaröl Flasche RM —.90 · Trilypon für Haarwäsche, seifen- und alkalifrei, Flasche RM —.50, 1.20

Drei Silben gehen um die Welt:

Tri-ly-sin

In welches Kulturland Sie auch kommen, überall erhalten Sie Trilysin. In allen fünf Erdteilen kennt man seinen Namen; 16 Patente wurden ihm in der Welt erteilt. Die drei Silben Tri-ly-sin sind zum Inbegriff der biologischen Haarpflege geworden.
Lassen Sie sich den »Leitfaden der Trilysin-Haarpflege« sofort kommen. Sie erhalten ihn unentgeltlich und finden darin die Grundregeln der Haarpflege, aufgebaut auf jahrzehntelanger wissenschaftlicher Erfahrung und erweitert durch die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Haarkunde.

mit dem neuen Wirkstoff

WERK KOSMETIK PROMONTA G.M.B.H. HAMBURG 36

Bitte senden Sie mir kostenlos den Leitfaden der Trilysin-Haarpflege.

Name: Stadt:

Straße und Nummer:

Z.B.F. 50

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0329
gefördert durch Baden-Württemberg

heitsgedanke können unmöglich in der Person eines habsburgischen Reichsverwesers zugleich vertreten werden. Daran aber scheitert — auf Sicht gesehen — alles, auch der Ankauf einer ‚United States'."

Arnold Duckwitz hatte Mister Parker ausreden lassen. Der Minister mußte sich selber berichtigen. Er hatte dem amerikanischen Offizier, der auch gefühlsmäßig seine deutsche Abstammung nicht verleugnen konnte, Unrecht getan. Der derzeitige Minister für Handel und Marine durfte nicht wagen, mit seinem Reichsverweser über derlei Dinge offen zu reden. Vor diesem ungetreuen — getreuen Erbe seines Blutes aber brauchte er keine Scheu zu haben.

„Sie mögen, Herr Kapitän, Ihre Zeit in Frankfurt gut verwandt haben. Es ist Ihnen trotzdem entgangen, daß diejenigen in Deutschland, auf die es ankommt, sich langsam von Österreich ab und — Preußen zuwenden."

„Das überraschend kühne Bekenntnis eines Ministers der Zentralregierung!"

„Nicht weniger kühn, Mister Parker, als Ihr Geständnis der Auffassung von Ehre für einen amerikanischen Offizier in bezug auf Deutschland."

„Verzeihung, Herr Minister — ich wollte Sie und die Ehre Ihres Landes nicht verletzen."

Duckwitz verbeugte sich leicht. Zugleich forderte er mit einer Handbewegung den Amerikaner auf, Platz zu nehmen. Das Kräftegewicht war wieder in das richtige Verhältnis zueinander gerückt.

„Wenn ich verstanden habe, Herr Minister, so halten Sie demnach eine Habsburger Monarchie für Deutschland untragbar?"

„Ich glaube allerdings an eine unbedingte Führung Frankfurts so lange, bis Preußen in der Lage sein wird, diese Führung abzulösen. Und ferner glaube ich, daß die deutschen Bundesländer Österreichs eines Tages doch mit in das Reich aufgenommen werden. Denn sie müssen, ob heute oder morgen, dem deutschen Zollgebiet eingegliedert sein, um die wirtschaftliche Einigung Mitteleuropas zu sichern. Zur Verwirklichung des Zollvereinsgedankens aber gehört eine starke und kampffähige Flotte, gehörte Ihre ‚United States', Mister Parker!"

Ach — dieser Frühling mitten im Herbst! Der brausende Sturm in Duckwitz selber, der auch alle Regenwolken des Misters Parker zerteilen mußte! War er immer noch nicht gewonnen, dieser Mister Parker?

„Ihre Offenheit ehrt mich, Herr Minister. Mehr noch, sie verpflichtet mich zur gleichen Offenheit. Ich habe Kenntnis erhalten, daß die Tschechen gegen den Anschluß der österreichischen Bundeslande an Deutschland protestieren —"

„Daß in Prag die Vereinigung Böhmens, Mährens und Schlesiens unter eigener Zentralgewalt in Prag gefordert wird", ergänzte Duckwitz beinahe aufgeräumt die Wahrheit des Amerikaners. „Ich kenne auch des Wiener Ministerpräsidenten Fürsten Felix Schwarzenbergs wenig schmeichelhafte Meinung über den Bundestag, daß ein fadenscheiniger, zerrissener Rock immer noch besser sei als gar keiner."

„Dann sagt Ihnen auch des Zaren Stellungnahme kaum etwas Neues, Herr Minister. Petersburg erblickt sein politisches Ziel einzig in einem friedlichen Machtgleichgewicht zwischen Preußen und Österreich —"

„Unter der stillschweigend geduldeten Führerstellung Rußlands!" vollendete Duckwitz mit gespieltem Gleichmut.

„Dann allerdings —"

„Gut, Mister Parker", unterbrach ihn der Minister sogleich, „ich will Ihnen gegenüber restlos offen sein. Ich besitze sogar eine schriftliche Meinungsäußerung des russischen Kanzlers Nesselrode, die dem Sinne nach lautet, die deutschen Staaten wollten nicht begreifen, daß ihre wechselseitigen Beschwerden in Petersburg und ihr Haushaltsgezänk die fremden Mächte nichts anginge. Sie möchten ihre schmutzige Wäsche lieber in der eigenen Familie waschen. So ähnlich, wie gesagt, lautet Nesselrodes Ansicht. Doch warten Sie, Herr Kapitän, ich kann Ihnen dies im Original vorlesen. Denn all das gehört mit zu meiner und vieler deutscher Männer Forderung nach einem endlichen, in sich einigen und starken Reich mit einer verläßlichen Flotte, um Handel und Ansehen zu schützen. Ich zeige Ihnen die Beweise. Sie sollen nicht lange zu warten brauchen."

Arnold Duckwitz wußte, daß er damit alles auf eine Karte setzte. Aber er mußte die „United States" haben um jeden Preis. Der Erwerb dieses Schiffes war zudem an ähnliche Bedingungen geknüpft, wie jene, die in Kürze in England — ja, in England selbst — zum Kauf der beiden Dampfer „Britannia" und „Acadia" führen sollten. Wäre doch gelacht, wenn Minister Duckwitz an Beweglichkeit und Tatkraft vor seinem eigenen Kapitän und Seezeugmeister Brommy zurückstehen mußte!

Der amerikanische Offizier wollte sich nicht abermals beschämen lassen. Er glaubte den Worten des Ministers auch ohne das schriftliche Beweisstück der Gewährsmänner. Aber Duckwitz ließ sich nicht abhalten. Einmal so weit gegangen, lag es ihm nicht, auf halbem Wege umzukehren.

Er schloß das Geheimfach seines Schreibtisches auf — er fuhr unwillkürlich zurück. Das Fach war leer! Die Dokumente waren gestohlen!

Hatte Mister Parker etwas bemerkt? Nein, Mister Parker beteuerte erneut, von den Absichten des Ministers völlig überzeugt und durch seine ritterliche Offenheit umgestimmt zu sein. Seinerseits stand nichts mehr im Wege, sich über den Ankauf der „United States" für die zu schaffende deutsche Marine zu verständigen.

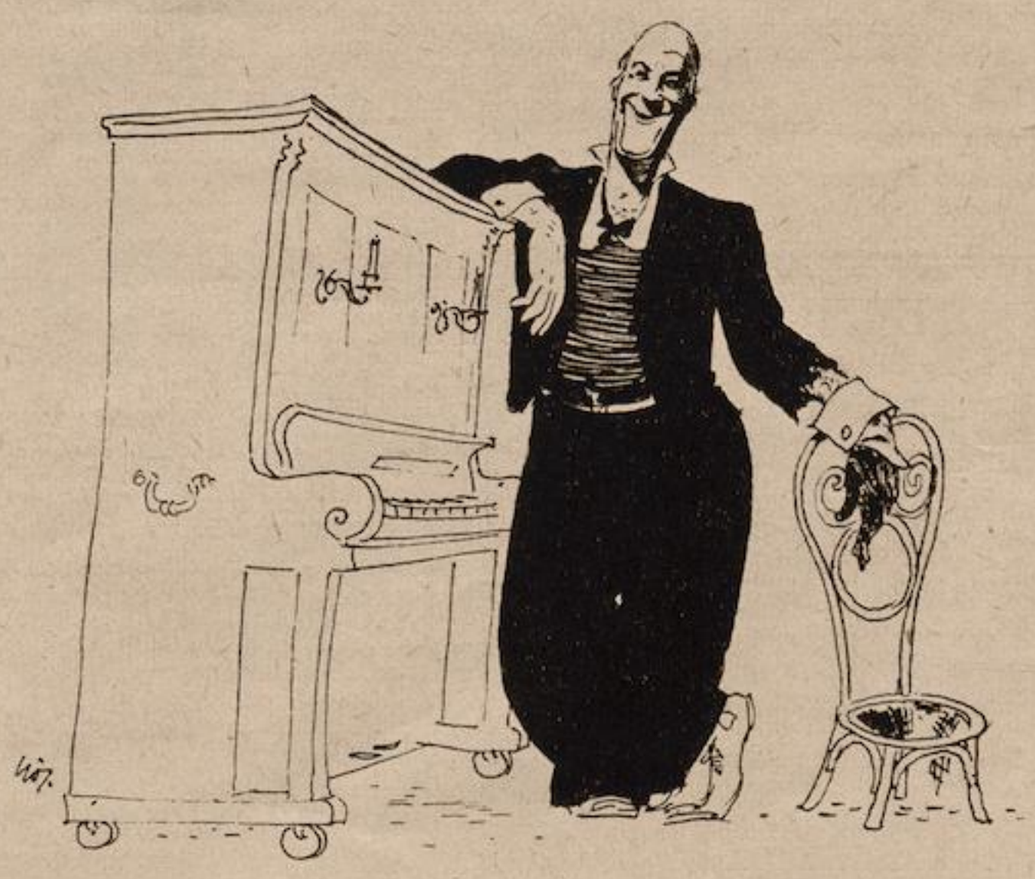
Das Fach mit der Mappe der Geheimberichte also war leer. Die Dokumente blieben verschwunden. Sie waren aus dem verschlossenen Schreibtisch gestohlen worden. Und so schaute das andere Frankfurt aus, das Frankfurt der Parteien, der kleinen und großen Intrigen, das Frankfurt des politischen Kleinkrieges im eigenen Lager.

Noch immer umspannte die Hand des Ministers den Schlüssel. Weiß war diese Hand geworden, unnatürlich weiß. Auch schien der Minister innerlich erregt. Mister Parker schob es auf die Freude, die gerade diesem Manne der Umschwung seiner Meinung über den Ankauf der „United States" bereiten mußte. Und Duckwitz sollte sich freuen. Er verdiente es. Mister Parker wollte ihm seine Zuneigung beweisen. Ein Vertrauen war des anderen wert, zumal in so heiklen Verhandlungen über eine deutsche Flotte. Vielleicht war diese neue deutsche Flotte vor der Geschichte dazu berufen, das legendäre Übergewicht der englischen Flottenpolitik empfindsam zu stören. Wenn solches ohne sichtbaren Beweis für England durch Amerikas Hilfe geschehen konnte — nun, auch Amerika machte gerne seine Geschäfte.

Auch Amerika stimmte durchaus den Worten Victor Hugos zu, die der französische Dichter seinen Landsleuten zu sagen gewußt hatte: „England ist die Nation, die andere Völker aufhetzt. Eine großartige Tätigkeit! Dieses Aufsaugen der Welt macht ihr Engländer hervorragend. In dem Wunsche, anderen jeden Schaden zuzufügen, der sich zu euerem eigenen Nutzen wenden läßt, steht ihr Engländer allein da. Die Stunde wird kommen, wo auf der Erde zwei Tafeln errichtet sein werden. Auf der einen steht: ‚Menschen', auf der anderen: ‚Engländer'!"

Diesmal erfolgte das Geschäft auf Kosten Englands. Mister Parker konnte und wollte es von Stund ab nicht verhindern. Mister Parker glaubte, wieder ein Stück weitergekommen zu sein in den Erkenntnissen und Forderungen des Lebens. Die Wahrheit erforderte, daß ein Bild immer von beiden Seiten betrachtet wurde.

Wir sagen es mit Musike



Haus Bergmann Privat

„so appetitlich frisch"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0330

gefördert durch Baden-Württemberg

Mister Parker hatte geglaubt, Frankfurt zu erkennen, damit zugleich die Ohnmacht des Bundes.

Er hatte dabei Minister Arnold Duckwitz vergessen. Er hatte Realitäten in Rechnung gestellt. Bei den Deutschen blieb es wichtiger, ihren unbändigen Glauben mit in Rechnung zu stellen. Mister Parker wollte es sich merken.

*

Diejenigen aber, die für den Diebstahl der Dokumente aus dem verschlossenen Schreibtisch des Ministeriums verantwortlich waren, erlebten eine Überraschung. Sie glaubten, die immerhin peinliche Untersuchung erstreckte sich bis auf die Abgeordneten des Parlamentes. Sie sahen sich getäuscht. Der Gleichmut des Ministers zeigte nur dessen Unerschütterlichkeit, dessen Unverwundbarkeit. Es gab weder aufsehenerregende Erklärungen noch die erwarteten Interpellationen in der Nationalversammlung selbst.

Die Dokumente blieben zwar verloren. Aber sie konnten bei den fremden Mächten nur wenig Schaden anrichten. Die Schriftstücke waren der Vorsicht halber mit den Decknamen ihrer Verfasser unterzeichnet worden. Die Arbeit der nicht bekannten Gewährsmänner nahm ihren Fortgang.

Endlich blieb der Unterschied zwischen Vertrauensbruch und offenem Landesverrat so ungeheuerlich, daß Duckwitz seinen Glauben an die Kraft und den endlichen Sieg des Guten nicht aufgeben wollte. Offenen Landesverrat mit gestohlenen Dokumenten aus dem Bereich eines Ministeriums der Zentralregierung traute der Senator selbst nicht seinen erklärten Gegnern unter den Abgeordneten zu.

Nur eine Folgerung zog Duckwitz aus diesem Vorkommnis. Er, der über den Raub geschwiegen hatte, änderte seine Haltung nicht. Er benutzte nach wie vor das bestimmte Fach seines Schreibtisches in der gewohnten Weise. Er brachte von nun ab jenes Material zur scheinbaren Sicherung dort unter, darüber er die gegnerische Seite bewußt täuschen oder sie zum Nachgeben zwingen wollte.

Duckwitz erlebte die Genugtuung, daß ihm der Abgeordnete Blum, das erklärte Oberhaupt der Linken und damit der Opposition, um eine Unterredung ersuchte.

Mit der Person des Abgeordneten Robert Blum fühlten sich alle verbunden, die in der Revolution des Volkes zugleich die Zertrümmerung jeglicher Zucht und Autorität erblickten. Diese erstrebten nicht nur eine Neuordnung der Politik, damit Hand in Hand auch die der kommerziellen und sozialen Verhältnisse. Und abermals war damit ein anderes Frankfurt aufgedeckt, das glaubte, die Phrasen von Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, von der französischen Revolution her angespült, ohne Umwege auf Deutschland übertragen zu können.

Abgeordneter Blum wollte sich Rat holen, auf welche beste Weise er seine Wähler beruhigen konnte, ohne von ihnen selber angeklagt zu werden. Die Arbeiterkommission verlangte einen Aufruf für die unruhig und mißtrauisch gewordene Arbeiterschaft. Minister Duckwitz als Sachbearbeiter des Handelsministeriums sollte ihn schreiben. Es sollte in dem Aufruf zum Ausdruck gebracht werden, daß hinter der Vielheit dennoch die Einheit stand, hinter der Urkraft die Kraft, hinter dem Argwohn das Vertrauen. So meinte der Abgeordnete Blum.

Die Antwort des Königs von Preußen auf die Adresse des 22. Mai 1815, von 40 000 Rheinländern namentlich unterzeichnet, war den Wählern des Abgeordneten Blum noch unvergessen. Die Antwort hatte gelautet: „Es geziemt den Untertanen nicht, den König an die Erfüllung Seines Wortes zu mahnen."

Unvergessen war den Anhängern des Abgeordneten Blum der Aufruhr der schlesischen Fabrikarbeiter, aber auch die Verjagung der Tänzerin Lola Montez in München, der Geliebten des bayrischen Königs. Den armen schlesischen Fabrikarbeitern hatte es wenig genutzt, daß das gleiche Jahr 1846 mit einem besonders guten Weine gesegnet war, mit welcher Versicherung die schlesischen Fabrikarbeiter getröstet wurden.

Auch der Abgeordnete Blum trug die Kokarde der Revolution im Knopfloch seines Rockes. Zwar hatte er auf keiner Barrikade gestanden, weder in Berlin noch in Dresden. Dafür reichte er jetzt dem Minister einen Zettel, darauf die Worte geschrieben standen: „War es die junge Freiheit, welche alle Hände lähmte, alles Vertrauen schwinden ließ? Nein, die war es nicht!" Auf diese Sätze allein

Wenn man Pech hat und sich bei der Arbeit schneidet oder schrammt – wie kann man das schnell verbinden? Am besten mit Hansaplast-elastisch, dem bewegungsfügigen Schnellverband. Schon für 15 Pf. gibt es eine kleine Packung

Hansaplast elastisch

H 239

Höchstqualität!

Schlauchboote für Flug- und Wassersport

Deutsche Schlauchbootfabrik Hans Scheibert

Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32a · Fernruf: 675374 und 673301

Asthma ist heilbar

oder oft wenigstens so zu bessern, daß die Anfälle wesentlich seltener und schwächer werden. Dazu gibt es ein von Professoren, Aerzten und Kranken erprobtes und anerkanntes Mittel gegen Erkrankungen der Luftwege (also auch Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchialkatarrh), das „Silphoscalin". — Es wirkt nämlich nicht nur schleimlösend, auswurffördernd und entzündungshemmend, sondern vermag das Gewebe der Atmungsschleimhaut widerstandsfähiger und weniger reizempfindlich zu machen, und das ist ausschlaggebend: das hat dem „Silphoscalin" seinen großen Ruf eingetragen. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustr. Aufklärungsschrift Sf 101*

3 aktuelle Romane

meisterhafter Schilderung und Spannung. Die Henker von Paris (persönliche Aufzeichnungen). **Edith Kirkland** (der abenteuerliche Lebensroman einer vielumworbenen Frau). **Hotel Sacher** (dramatische Vorgänge von schicksalhafter Bedeutung).

Alle 3 Leinenbände mit prächtigen Einbandbildern und mehrfarbig. Schutzumschlag, über 1300 Seiten holzfreies Papier, in **Geschenk-Kassette RM 9.45,** und Versandspesen. Auf Wunsch in Monatsraten von RM 3.50. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Stuttgart. Umtauschrecht innerhalb 5 Tagen. Sofortige Auslieferung durch Versandbuchhandlung und Verlag

K. P. Geuter, Stuttgart 206

Liebe Lissa!

---und ein ganz ausgezeichnetes Mittel für Deine Hühneraugen und Hornhaut ist die erprobte und bewährte EIDECHSE Schälkur, die in wenigen Tagen rasch, sicher und schmerzlos Dich restlos von diesem Uebel befreit. Als dann behandle Deine Füsse weiter mit „EIDECHSE" Fusscreme und Fusspuder....

Herzliche Grüsse

Lotte

Die **Fernschule** zu Berlin gibt auch Ihnen das höhere technische und kaufmännische Wissen, das Sie unbedingt zum Weiterkommen brauchen, ohne daß Ihre Arbeit unterbrochen wird. — Und an jedem Ort können Sie Schüler der Fernschule Berlin werden. Auch Sie können Werkmeister, Techniker, Ingenieur, Bauführer werden; die Fernschule Berlin ebnet Ihnen durch Heimstudium und Fernunterricht dazu den Weg. - Auch Sie können auf diesem Wege versäumte Prüfungen nachholen. - Auch für Sie ist der Weg zur Ingenieurschule frei, die Fernschule bereitet Sie vor für die Aufnahmeprüfung in ein höheres Semester einer deutschen Ingenieurschule. Auch die Fernschule Berlin gewährt den Besten bei Bedürftigkeit Studienbeihilfen bis zur Höhe eines vollkommenen Freistudiums an einer Ingenieurschule. - Auch Sie können alle Stufen des „Neuzeitlichen Kaufmanns" erreichen. Verlangen Sie die Zusendung des Schulprogramms 1940

FERNSCHULE BERLIN Abt. A 3
BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 66

Sofort ab Lager liefern wir die Jubiläumsausgabe

Mein Kampf

Ganzleder, in vorzüglicher Ausstattung. Preis **32** RM, auf Wunsch in Monatsraten v. **5** RM. 1. Rate b. Liefg. Erf.-Ort Leipzig. **Buchhandlung Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6,** Reudnitzer Straße 1—7

Volk im Feuer

5 der besten Kriegsbücher i. Ganzleinen

Die Marneschlacht
Werwolf der Meere
Der schwarze Tag
Spione durchbrechen die Front
Der Mann, der Tannenberg verlor

Geschenkkassette M 21.50
monatl. nur M 2.-
K. Walter Thomas
Inh. J. Brandts
LEIPZIG C 1/W
Hindenburgstraße 13

Mein Kampf

Jubiläumsausgabe zum 50. Geburtstag des Führers, Großformat, Ganzledereinband, Goldschnitt, Geschenkkassette RM 32.— (monatl. RM 5.—). Sichern Sie sich dies einmalige Dokument aus großer Zeit! **Noch lieferbar!**

K. Walter Thomas, Inh. J. Brandts
Leipzig - C 1/W, Hindenburgstraße 13

Das rechte Hausbuch für Alle

Soeben erschienen: **Vander: Naturmedizin,** eine einmalige, unübertroffene Leistung, **600** Seiten mit über **500** Textabbildungen und **24** mehrfarbigen Tafeln. Lexikon-Großformat. Übersichtliche Textanordnung. Leichtes Nachschlagen. **Überreiche Bebilderung.** Hauptgruppen: Krankheitslehre der Naturmedizin. Heilanwendungen. Krankenernährung nach den Grundsätzen der Naturmedizin. Heilkräuter und ihre Anwendung. Behandlung der Krankheiten. Ferner: Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Barpreis 28 RM, in Raten Preis **29.40** RM, von **3.-** RM monatl. an zahlbar. Erste Rate bei Lieferung. Erf.-Ort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlg. **Carl Heinz Finking Leipzig C 1/6,** Reudnitzer Str. 1—7

Hess-Harmonikas

Teilzahlung!

21 Tasten 6 Bässe 20.- RM
25 „ 12 „ 33.- „
34 „ 60 „ 88.- „
41 „ 120 „ 120.- „

Bunter Katalog umsonst!
Alle Musikinstrumente so preiswert in großer Auswahl!
Alte Musik von **Hess** Nachf.
Klingenthal-Sa. 138

Bücher Verlagsneue Restauflagen 1/2-2/3 billiger. Alle regulären Werke. Günstige Raten. Katalog gratis.
Staub Versandbuchhandlung Altenburg 4, Thüringen

Pistolen
und andere gebrauchte Jagdwaffen
kaufen
Waffenfrankonia Würzburg

Bücherfreunde
finden wertvolle Bücher zu Bruchteilen der früheren Preise in unseren Mitteilungen
„Aus der Bücherstadt Leipzig"
Die Abgabe des Kataloges „21" erfolgt kostenlos und unverbindlich!
A. Foersters Verlag, Leipzig C 1
Versandbuchhandlung, Antonstraße 15-19

AUXOL vetter Ihr Haar

Neuartiges, nach besonderem Verfahren hergestelltes Haartonikum von universeller und ungewöhnlich intensiver Wirkung. RM 1.90 und RM 3.-

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0331
gefördert durch
Baden-Württemberg

bestand der Abgeordnete Blum. Diese Sätze sollten mit hinein in des Ministers Aufruf. Alles andere fand sich nach des Abgeordneten Meinung von allein.

Duckwitz ließ den aufgeregten Menschen schwatzen, sein Herz blieb taub. Das ganze Gehabe dieses Robert Blum erinnerte an schlechtes Theater. Blum war ja auch Theaterdiener und Theaterkassierer in Leipzig gewesen. Zu mehr hatte es bei ihm nicht gereicht, trotz eines unbändigen Ehrgeizes.

Mitten in den Verhandlungen überfiel den Senator eine fast körperliche und zugleich tief beglückende Sehnsucht nach Bremen, nach Frau und Kindern, nach seinem Heim, nach den Porzellanen, die er so liebte. Es gab noch ein zweites Deutschland dieser Zeit, das freilich ein Abgeordneter Blum nicht kannte, nicht kennen wollte.

Es gab das Deutschland des Immanuel Kant, des Ludwig van Beethoven. Es gab das Deutschland des großen Baumeisters Schinkel, des Erbauers der ersten Eisenbahn, Friedrich List. Maler, wie Ludwig Richter und Adolf Menzel, lebten. Das Lied des Nicolaus Becker war geboren worden: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein!" Ein Max Schneckenburger hatte seine „Wacht am Rhein" gedichtet.

Das grandiose Bauwerk des Kölner Doms war nach Jahrhunderte langem Verfall und Zerfall neu erstanden, Sinnbild einer Nation, die gewillt war, aufs neue an ihre Sendung zu glauben. Das Mal der Eintracht deutscher Stämme hatte ein Martin Greif den Kölner Dom genannt. Ein anderer Dichter, Georg Herwegh, sang ihm zum Ruhme seinen Vers:

Drei Zeichen hat uns Gott bestellt,
Daß wir die Herren dieser Welt,
Sie soll'n uns heilig sein:
Des deutschen Weines goldner Saft,
Der Vater Rhein voll Mut und Kraft,
Der Dom zu Köln am Rhein!

Und König Friedrich Wilhelm konnte zum Schluß seiner Rede bei der feierlichen Grundsteinlegung zum Weiterbau dieses Domes die Gefühle der Nation in die Worte kleiden: „Das große Werk verkünde den späteren Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja den Frieden der Welt unblutig bezwingenden Deutschland. Der Dom von Köln rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden, bis an das Ende der Tage."

Die hohe Gestalt des Arnold Duckwitz reckte sich unwillkürlich. Wieder in der Geschichte des Volkes galt es, ein Bauwerk seiner Verwendung entgegenzuführen, daran sich Generationen versucht hatten, immer mit zähem Willen, immer mit neuer Hoffnung, die kühnen Kauffahrer zu Zeiten der Hansa, der Große Kurfürst, Preußen und die norddeutschen Küstenstaaten.

Auch die Gedankenwelt eines Immanuel Kant war Stück um Stück, Stein um Stein zusammengetragen worden, Erkenntnis um Erkenntnis, bis über allem der Dom des kategorischen Imperativs sich wölbte. Bis der Menschheit jenes Wort aufblühen konnte, einem Befehle gleich und einer neuen Religion, das Wort vom moralischen Gesetz in uns und den Sternen über uns.

Die Sinfonien eines Ludwig van Beethoven, Überwindung und Befreiung von allen Erdendingen, waren niemals der Laune oder Gnade eines glücklichen Zufalls entsprungen. Sie waren gewachsen aus der Not, aus dem Leid, aber auch aus dem brennenden Willen heraus, Herr all dieser Schmerzen und Sehnsüchte zu werden.

Sie alle, die Dichter und Forscher, die Baumeister, Staatsmänner und Denker, was anders wollten sie, als über sich selbst hinaus- und hinaufgreifen, Sieger sein über sich selbst! Sie wollten siegen in einem Himmel, der für die Erde gemacht war, für das Heute, für das Leben. Sie wollten, daß die Menschheit, daß ihr eigenes Volk, daß sie alle daran reifer und gütiger wurden. Sie wollten auch kühn und mutig sein, willens, ein jedes im Diesseits auszutragen, das Gute wie das Böse. Sie wollten damit nicht erst auf das Jenseits warten müssen. Sie wollten das Feige vernichten, damit das Heldische siege!

Diese Männer konnten sich auch nicht nach den Mister Parkers oder Blums richten. Sie dachten nicht daran, vor Widerständen kehrt zu machen oder sich durch Enttäuschungen einschüchtern zu lassen. Niemals sonst wären sie die Trommelschläger ihres Volkes geworden, niemals über ihr eigenes, kleines, oft so leidvolles Ich hinausgewachsen!

Und abermals in diesen warmen Frühlingstagen des Herbstes 1848 wußte Arnold Duckwitz, er setzte alles auf eine Karte.

„Ich schreibe den Aufruf, Herr Abgeordneter Blum. Doch ich habe eine Gegenforderung, die mir in Wahrheit eine Selbstverständlichkeit scheint: die Flotte!"

„In der Tat, Herr Minister, eine Selbstverständlichkeit. Denn das Parlament, die von mir vertretene Linke mit eingeschlossen, hat sechs Millionen Taler zur Schaffung Ihrer Flotte bewilligt."

„Ich brauche mehr als Geld. Ich brauche die geschlossene Mehrheit des Parlaments zu allen Beschlüssen in der Flottenangelegenheit. Darunter fallen auch alle Entschließungen, die sich aus dem Ihnen gewiß bekannten geheimen Material meiner Gewährsmänner ergeben könnten. — Haben wir uns verstanden, Herr Abgeordneter Blum?"

„Sie sind nicht unser Mann, Herr Minister. Auch wenn Sie einmal einen Aufruf für uns schreiben. Der Mann der Linken, meine ich. Aber Sie sind ein Mann."

„Das ist nicht die Antwort, die ich erwarte." Fortsetzung folgt

257

Tip eines „Braungebrannten":

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit dem verstärkten Lichtschutz.

NIVEA CREME

Soennecken Ordner
Der gute Hebel-Ordner!

Wehrmacht in Zinn
und alles Zubehör für
Sandkästen
liefert a. alle Formationen und Sammler
Richard Zeumer
Dresden AA 1, Schloßstraße 22
Liste gratis

Immer gut gekauft bei
ALTHOFF·KARSTADT

Kommen Sie mit Bezugschein oder Reichskleiderkarte zu uns, wir werden Sie sorgsamst beraten

Bottrop i. Westfalen · Buer i. Westf. Coesfeld i. Westf. · Dortmund · Emsdetten i. Westf. · Essen Ruhr · Gladbeck i. Westf. · Leipzig · Münster i. Westf. Recklinghausen · Rheine i. Westfalen

Anklam i. Pom. · Berlin SW 29 · Braunschweig · Bremen · Burg b. Magdbg. Celle · Cuxhaven · Festung Dömitz i. Mecklbg. · Friedland i. Mecklbg. · Fulda Görlitz · Göttingen · Goslar Harz · Greifswald i. Pom. · Güstrow i. Mecklbg. Halle a. S. · Hamburg (Am Schulterblatt · Barmbeck · Mönckebergstraße Wandsbek) · Harburg · Hannover · Kiel · Königsberg i. Pr. · Leer i. Ostfr. Ludwigslust i. Mecklbg. · Lübeck · Lüneburg · Mölln i. Lauenbg. · Neubrandenburg i. Mecklbg. · Neumünster i. Holst. · Neustettin · Potsdam Schwerin i. Mecklbg. · Stettin · Thale Harz · Waren-Müritz · Wesermünde-Mitte · Wilhelmshaven · Wismar i. Mecklbg. · Zehdenick Mark

Lindemann · Oberpollinger

Hannover, Große Packhofstraße 31-33 München, Neuhauser Straße (Am Karlstor)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0332
gefördert durch Baden-Württemberg

Paris! Paris!

Von Kriegsberichter Helmut Fahn

PK. Wir haben jeden Kilometer gezählt, der zwischen uns und Paris lag. Jeder Wegweiser an den Straßen zur französischen Hauptstadt wurde von uns photographiert. Es gibt keinen Soldaten, der nicht gesagt hätte: „Jetzt sind es nur noch 120 Kilometer", „jetzt nur noch 100!", - jetzt 78!", - „jetzt 50!", - „jetzt 40 Kilometer!"

Und dann brach bei etwa 30 Kilometer der Widerstand zusammen. Bis dahin sah man noch die Zeugen des Kampfes, weggeworfene Uniformstücke, zurückgelassene Waffen; aber dann waren die Straßen plötzlich sauber; Friedensstraßen waren es. Nur auf dem Flugplatz von Le Bourget sah es noch nach Krieg aus. Da fanden wir die letzten Spreng- und Bombentrichter. Wir sahen sie nur im Vorbeifahren, sie waren uns uninteressant; denn wir kannten nur ein Ziel: Paris! Paris!

Wir sind über die Avenue de Flandre in die Hauptstadt Frankreichs eingefahren — ich gebe zu, wir fuhren stur geradeaus. Wir sahen weder die Gare du Nord noch die Wirtschaften und Lokale im Quartier Latin, ja, wir haben sogar die herrliche Kathedrale von Notre Dame übersehen. Wir sind gefahren, gefahren — immer geradeaus. An der Straßenkreuzung der Rue d'Orléans und der Rue d'Alésia parkten wir zum ersten Male und schauten auf die Karte und merkten, daß wir bereits im Begriff waren, die Stadt wieder zu verlassen.

So groß war der Rausch des Sieges! So ungeheuer war die Lösung einer Spannung, in der wir seit — ja, seit wann eigentlich? — gelebt hatten!

Als wir mit unserem Fahrzeug hielten, erlebten auch wir, was wir schon in den Vorstädten, auf dem Boulevard St. Michel, in der Rue de Strasbourg gesehen hatten: die Menschen kamen in hellen Haufen und bestürmten uns mit Fragen. Und sie waren, was wir nicht erwartet hatten, sehr freundlich. Man spürte, daß sie sich von einer furchtbaren Angst befreit fühlten. „Pour nous la guerre est finie!" sagten viele. Und „Les avions n'iront pas!" („Der Krieg ist für uns zu Ende!" — „Die Flieger werden nicht kommen!")

Und dann wurde geschwatzt — vom Krieg, von den Kämpfen, von der Sorge um die Angehörigen, und von der Regierung, die geflohen ist. Ein fünfzehn- oder sechzehnjähriger Junge kam und bat mich um eine Zigarette. Ich sagte zu ihm: „Hau ab, du Lümmel! Und merke dir: in Deutschland geht man in deinem Alter auf den Sportplatz, man läuft, turnt, spielt Fußball, aber man qualmt nicht wie ein Schornstein!" Ich sprach diese Worte in einem holprigen Französisch. Aber sie wurden verstanden — auch von den anderen Leuten, die uns belagerten. Sie waren

LY-Federn

tragen die LY Hochprägung

Hohner
Und andere Marken
Zahlungs-Erleichterg.
Reichh. Katalog gratis
Wilh. Oberpottkamp
Hannover 31h

Feste Bohnermasse

poliert Fußböden und Linoleum aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei per Nachnahme RM 5.50, 4 kg flüssig. Handwaschmittel stark schäumend und stark reinigend RM 5.90, 4 kg erstklassige Handwaschpaste RM 5.50, alles in Dosen. Nichtgefallen Geld zurück.

Chemische Fabrik Dieck, Hamburg 1, Glockengießerwall 25.

Wir suchen für den Flugzeugbau L

Dreher, Schlosser, Klempner, Maschinenschlosser, Werkzeugschlosser, Elektriker sowie Metallarbeiter jeder Art.

Berufsfremde können für den Leichtmetallbau umgeschult werden.

Kurze Bewerbungen ohne Originalzeugnisse an die Gefolgsch. „L" der

FOCKE-WULF FLUGZEUGBAU G.M.B.H. BREMEN
FLUGHAFEN

Handwerker, Junghandwerker und Gewerbetreibende
verbessert und ergänzt Euer geistiges Rüstzeug für die kommende Zeit durch eifriges Studium
des großen handwerklichen Lehr- und Nachschlagewerkes, die
„Neue Bücherei für Handwerk und Gewerbe"
8 Ganzleinenbände im Gesamtumfang von 3060 Seiten

Aus dem Inhalt: Betriebsorganisation - Auftragsbeschaffung und Vertrieb - Kapitalbeschaffung - Einkauf - Produktion - Einfache und doppelte Buchführung - Rechnungswesen - Kalkulation - Kredit- und Zahlungsverkehr - Werbung - Formularwesen (mit zahlreichen Mustern) - Materialwirtschaft - Handwerkszeug - Maschinen - Wirtschaftlichkeit von Neuanschaffungen - Vorbedachte Betriebsführung und Arbeitsvorbereitung - Das Handwerk in Staat u. Wirtschaft - Handwerksgeschichte - Die Organisation d. Handwerks - Deutsches Wörter- u. Fremdwörterbuch - Der Handwerker im allgemeinen Rechtsverkehr - Rechtsbeziehungen zu Kunden u. Lieferanten - Arbeitsrecht - Verfahren in Mietsachen, Mahnverfahren, Urkunden- u. Wechselprozeß, Zwangsvollstreckung, Konkurs- u. Vergleichsverfahren - Muster v. Verträgen, Klagen u. Klageerwiderungen - Sozialversich. u. Altersversorg. - Steuerhandbuch (Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Gewerbesteuer, Gewerbeertragssteuer usw., Steuervergünstig.)

Die Bücher sind durchweg allgemeinverständlich, in flüssigem, anziehendem Stil geschrieben. Preis des **achtbändigen, dauerhaft gebundenen Werkes** 49.- RM. Lieferung gegen Monatsraten von nur **RM 5.-**. Erste Rate bei Lieferung. Das ganze Werk wird sofort geliefert.

R. WICHERT Buchhandlung Berlin-Lichterfelde 1E Erfüllungsort: Bln.-Lichterfelde

Prismengläser
Neue Modelle! Militärgläser Freiprosp.
E. Froelich
Kassel - Wilhelmshöhe

Seit langem an schweren Rheuma-Schmerzen gelitten

„Kann Nachtschwester-Beruf wieder mit Freuden ausfüllen"

Frau Sofie Henrizi, Wiesbaden, Jahnstr. 19, berichtet am 18. Oktober 1938: „Seit langem litt ich an schweren rheumatischen Schmerzen, konnte kaum noch meinem Beruf als Nachtschwester nachgehen. Nun wurde ich auf Togal aufmerksam gemacht. Sofort holte ich eine kleine Packung, nahm sofort zwei Tabletten und schon nach zwei Stunden — ich war überglücklich — waren meine Schmerzen bedeutend gelindert. Nun habe ich die dritte Packung und bin jetzt ganz ohne Schmerzen, so daß ich meinen Beruf wieder mit Freuden ausfüllen kann."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Frau Henrizi ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat haben Togal-Tabletten Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe u. Influenza rasche Hilfe gebracht. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In all. Apoth. Mk. 1.24.

Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz!" Es ist mit interessanten, farbigen Illustrationen ausgestattet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegweiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unverbindlich vom Togalwerk München K. 8/361.

AUSBILDUNG zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufm.
Programmzusendung kostenlos
Privatschule für techn.-kaufm. Fernunterricht. J. Fritz, Berlin W 35, Woyrschstr. 47

Ein flottes Rad: Die neue Sportmaschine
Stabil und schnittig
NSU
Fahrräder
Motorfahrräder · Motorräder
NSU WERKE AKTIENGESELLSCHAFT, Neckarsulm

Soeben erschien:
VELHAGEN & KLASINGS beliebter
Großer Volksatlas
Das Jubiläumswerk des Verlages zu seinem 100jährigen Bestehen. **Erweiterte Ausgabe** mit den neuesten Grenzen, mit vielen Wirtschaftskarten und physischen Karten. Sechs-, z. T. Achtfarbendruck! Der Atlas bietet u. a.: Die ganze Welt auf 128 Kartenseiten; eine herausnehmbare physische Großraumkarte; die Reichsautobahnen; reichhaltigen Text, lebendige Statistik; Namensverzeichnis mit über 90 000 Namen. Preis **18** RM. Auf Wunsch kann gleichzeitig eine Großflächenkarte, die das gesamte mitteleurop. Gebiet umfaßt, zum Preise v. 1.50 RM bestellt werden. Blattgr. etwa 104 x 91 cm, siebenfarb. Druck. **Lieferung nach endgültiger Grenzfestlegung.** Zahlb. in Monatsr. von **3** RM an. 1. Rate bei Liefg. Erf.-Ort Leipzig. Liefg. d. Buchhandlg. **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1 6,** Reudnitzer Straße 1—7

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen **Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S., in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschl. Porto (Nachnahme RM 4.75). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg Dresden-St 371

Enthaart durch Exhaarsin

ob Damenbart, Achsel- oder Körperhaare in ca. 3 Min. zuverläss. sichere Entfernung durch das neue wohlriech. m. d. Grand Prix u. gold Medail. London 1936 ausgezeichn. Exhaarsin Notar. begl. Dankschn. a. üb. ausbleibend. Neuwuchs (Dauererfolge!) Garant. unschädl. Klein-Kur 2.65 Kur-Dopp.-Pak. 4.80, vorteilh. Großfläch.-Pak. 6.40, u. Porto. Diskr. Vers. Illust. Prosp. u. Schönh.-Rezept grat. Echt vom Hygiena-Institut, THOREATHIELE Berlin W 15/A 89

Solche und viele andere häßliche Nasen-

formen erhalten durch meinen 15fach patentierten Nasenformer Orthodor eine edlere Linie. Stups-, Sattel-, Entenschnabel-, breite od. schiefe Nasen werden korrigiert. 6,50 RM., mit weich. Lederpolster 8 RM. Nachn. Versand zuzügl. Porto durch
Schröder-Schenke. Gegr. 1896
Berlin W 52, Kleiststraße 27

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem Gehwol
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Erwerbsunfähig? Dienstunfähig? und doch Existenzfähig
durch zeitige Vorsorge bei der
Bayerischen Beamtenversicherungsanstalt
Allgemeiner Lebensversicherungsverein a. G.
München, Lenbachplatz 4
Bitte verlangen Sie unverbindlich Prospekt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0333
gefördert durch Baden-Württemberg

erstaunt und suchen im Nichtrauchen der Jugendlichen sofort einen Grund für den Erfolg unserer Truppen. „Ja, ja, die Deutschen", sagten sie, „die denken nur an Arbeit und Sport und an ihren Führer!" — „Allez", brüllten sie den Jungen an. Und der verduftete schleunigst.

Dann standen wir auf der Place de la Concorde. Unsere Soldaten marschierten in Parade am Divisionskommandeur vorbei. Der stand in der Baumlichtung vor der herrlichen Straße der Champs Elysées. Wir kletterten auf Leitern am Obelisk hinauf und übersahen die gewaltige Szenerie: Im Vordergrund unsere Kameraden, im Hintergrund die historische Straße von Paris und ganz fern der Arc de Triomphe mit dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Auf dem weiten Platz vor dem Hause der Deputiertenkammer waren zwei „Störche" gelandet und die Kapelle spielte „Fridericus Rex" und den Hohenfriedberger Marsch. Da war uns — ich gebe es zu — das Heulen näher als alles andere. Unsere Jungen saßen auf den Pferden — gebeugt, übermüdet, abgespannt. Aber nur so lange, bis sie die Klänge der Marschmusik hörten. Da

richteten sie sich auf, da rissen die Offiziere den Degen aus der Scheide, um ihn zu senken, da zügelten die Reiter ihre Pferde, da saßen die Kameraden kerzengerade auf den Protzen, da stand im Angesicht jedes deutschen Soldaten das unbeschreibliche, verklärte Lächeln des Sieges. Verdreckt und müde, abgehetzt und mitgenommen vom Kampf, aber stark und groß im Augenblick des Vorbeimarsches, — so zogen sie ein, „unserer Krieger sieggewohnte Scharen"! —

Nach der Parade fuhren wir langsam durch die Straßen von Paris hinauf zum Montmartre. Wir blickten über die Stadt. Über uns lag nur noch die pompöse Kirche von Sacré Coeur. Ein deutscher Bomber kreiste unter uns über der eroberten Hauptstadt, kreiste über Paris.

Da lag Paris; — Notre Dame, der Invalidendom, der die Gebeine Napoleons I. birgt, der Eiffelturm. Im Hintergrund stiegen Qualmwolken auf. Die Franzosen hatten vor dem Verlassen der Stadt ein Öl- und Benzinlager angezündet, und der schwarze Rauch stieg auf wie eine schwere Wolke. Es war ein wundervoller Anblick. Wir sahen die Gäßchen, die Steiltreppe von Montmartre, wir schauen aus nach Versailles.

In einem kleinen Estaminet auf der berühmten Place du Cestre, dem Schauplatz der Oper „La Bohème", tranken wir eine Tasse Kaffee; wir kauften Ansichtskarten; in den Läden wurden wir bestaunt wie Ölgötzen. Dann fuhren wir wieder zu unserer Truppe zurück.

Paris! Paris! Wie fern erschien uns die Stadt, als wir in Brüssel einmarschierten, wie fern, als wir an der Schelde kämpften! Und heute — heute schon liegt Paris wieder hinter uns.

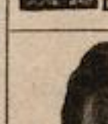
Kraft und Ausdauer
mit Dextro-Energen

8 Textbände
jetzt lieferbar (Rest 2 Bde. 1 Registerb. u. Atlas). Unentbehrl. für geistig Regsame: **Meyers Lexikon** 8. Aufl., **das billigste deutsche Großlexikon,** national-soz. ausgerichtet, parteiamtl. empfohlen u. in die NS.-Bibliographie aufgen., mit Registerband, der erstmalig die Erschließung der Wissensfülle solchen Werkes ermöglicht. 300 000 Stichw. u. Nachweise, 20 000 Bilder, 1600 Kunstdrucktafeln, 400 Karten, 12 Bde. in Kunsthalbl. RM **180.** Bequeme Monatsraten ohne Preisaufschlag von RM **10** an. Lieferung unter Nachnahme gegen 1. Rate. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/6,** Reudnitzer Str. 1—7

Signal-, Waro-Flaggen / Gefechts-, Stab-, Standort-Flaggen / Abwink-, Absteck-, Fernsprech-Fahnen / Rote-Kreuz-Flaggen und -Stander / Armbinden fabrizlert:
Fahnen-Hoffmann
BERLIN SW 68/W

Katalog **Zauber** Kunst Gratis
J. BARTL
Hamburg 36/84

Leinen-Namen
gedruckt, gewebt
Schilder aller Art
Wehrmachtsbedarf
Paul Köhler
Schweidnitz (Schles.)


Neue Zeitung und Preisliste kostenlos. Briefm.-Greif Leipzig C 1/7

Zauber Liste frei
SCHERZ-ARTIKEL
VORSTER BERLIN S 0.8

Raucher
werde in wenigen Tagen
Nichtraucher
durch
TABAKEX
26-Seiten-Heft kostenlos
LABORA · Berlin SW 29 E 2

Hensoldt-DIALYT
der leistungsstarke Prismenfeldstecher für schwierigste Beobachtungen
Höchste Lichtstärke bei handlichster Form und geringem Gewicht durch HENSOLDT-DACHPRISMA
M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke A. G. · Wetzlar

Wie Kopfschmerzen entstehen und wie sie verschwinden ...
Es gibt drei Hauptursachen für die Entstehung der üblichen Kopfschmerzen: Störungen des Blutkreislaufes, Krampfzustände in den Hirnhäuten und Kopfmuskeln oder Krampfzustände im Darm. Es ist ein großer Vorzug der Spalt-Tabletten, daß sie auf alle drei Funktionen einwirken. Aus dieser Tatsache, daß Spalt-Tabletten auch diese Ursachen der Kopfschmerzen erfassen, erklären sich zum großen Teil ihre Erfolge bei Bekämpfung derartiger Kopfschmerzen. **10 Stck. 55 Pf., 20 Stck. 99 Pf., 60 Stck. RM 2.42. Zu haben in allen Apotheken.**

. . . . und hier der zeitgemäße Rieker-Herren-Halbschuh für Beruf und Sport. Elegant im Aussehen, bequem im Tragen, dauerhaft in Material und Verarbeitung. Treffen Sie deshalb erst dann Ihre endgültige Entscheidung, nachdem Sie beim nächsten Rieker-Schuhhändler einen echten „Rieker" anprobiert haben.
Rieker SCHUHE
Im Tragen zeigt sich erst der Wert

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0334
gefördert durch
Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Karreerätsel

	1	2	3	4	5	
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31	32	33
34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Karree einzutragen ist. – Die Buchstaben von 1 bis 47 ergeben, fortlaufend gelesen, ein militärisches Sprichwort.

Bedeutung der einzelnen Wörter:

1. Berg im Harz 5 12 35 14 7 23 10
2. aromatisches Getränk 7 20 21 22 13 25
3. Stadt in Oberitalien 33 11 24 8 26 4 3
4. Südfrucht 28 27 9 3 29
5. römische Göttin des Herdfeuers 46 1 17 6 20
6. Wasserfahrzeug 2 18 15 32 40 41
7. der südliche Teil von Schweden 31 14 36 39 30 34 37
8. deutscher Strom 12 19 38 45 43
9. Bergrücken bei Hannover . . 26 42 32 44 16 47 12

Wörter gliedern

Forst, Wirt, Schaf, Trema, Gene, Lek, Trage, Span, Nadel, Eta, Ger, Eis, Eton, Setzerei, Gen, Bahn, Direktion

Die obenstehenden Wörter sind fortlaufend und ohne Änderung der Buchstabenfolge in acht Wörter von neuer Bedeutung umzugliedern. — Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, aneinandergereiht, ein ehemaliges, schnelles Kriegsschiff mit drei Masten.

Silbenbaukasten

so		sen		uns		her	
	frem		ban		los		sind
wir		sche		der		nun	
	wie		groß		ma		wir
und		es		das		del	
	schlecht		die		sinn		rei
nem		und		der		ten	

auch - den - den - der - derm - deut - e - ge - hauch in - nun - recht - ren - rings - rif - sind - sind - so ste - ta - um - um - und - von - von - wie - wir - wir

Die obenstehenden Silben sind derart in die leeren Felder der Figur einzutragen, daß die waagerechten Reihen, fortlaufend gelesen, acht Gedichtzeilen von Goethe ergeben.

Pigmentan Hautschutz bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!

Tub. -.54, Dos. -.42 u. -.75, Flasch. -.85 u. 1.35, Ultra-Pigmentan Tub. -.85

Schickt Illustrierte an die Front!
Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

Wir fabrizieren
MAUSER
Jagd-Sport- und Verteidigungswaffen
MAUSER
10 Tasten-Addier- und Buchungsmaschinen
MAUSER
Präzisions-Feinmesswerkzeuge
MAUSER
Spezial-Industrie-Nähmaschinen
MAUSER-WERKE A-G
OBERNDORF (NECKAR)

Unsterbliche Front
2 Buchkassetten, die in keinem deutschen Hause fehlen sollten:
I. **Kassette RM 17.75:** Eine Armee meutert · Nacht über Sibirien · Gespenster am Toten Mann · Verdun · U-Boote am Feind
II. **Kassette RM 18.65:** Sturm 1918 · Kampf um die Dardanellen · Teufelsinsel · Die Geächteten · Wir fahren den Tod
Jede Kassette mit je 5 Büchern gegen monatliche Raten von RM 2.-. 1. Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Stuttgart.
Auslieferung durch:
Wege-Verlag, Stuttgart, Postfach 951 R

Riemann-Beleuchtungen
für Fahrräder und Kraftfahrzeuge

Das weltbekannte Qualitäts-Erzeugnis
HERM. RIEMANN
Chemnitz 14 Cm

Immer auf dem Posten
jede Gelegenheit erfassen, so nur kann man sich behaupten und den hohen Anforderungen der Zeit entsprechen. Darum gilt es die Spannkraft zu sichern, verbrauchte Energien zu ersetzen und die Nerven zu stärken

OKASA
ist das bewährte Mittel zur Kräftigung der Nerven und zur Förderung der Leistungskraft und der Lebensfreude, denn es enthält lebenswichtige Hormone und Vitamine, wirkungssteigernde Bio-Mineralien und nervennährendes Lecithin. 100 Tabl. Okasa-Silber für den Mann 8,80 Gold für die Frau 9,50, **in Apotheken.** Zusendung der ausführl. Broschüre und Gratisprobe veranl. geg. 24 Pfg. für Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 35, KOCHSTRASSE 18

Graphologin
M. DORN
Oy im Allgäu
früh. beeid. Schriftsachverständ. Praxis seit 1924. Glänzende Anerkennung. Gutachten für 3.— 5.—,10.— RM. Mit Erklärung dopp. Preise. Sorgf. Korr. v. Liebhaberarb. je Schrift 3.— RM. Bearbeitung von Ahnenschriften.

Prismenfeldsteecher
Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an

Katalog frei. Ratenzahlung
Optica GmbH. Kassel 18

Jiu-Jitsu
Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache. Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern. RM 2,85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.15)
Buchversand Gutenberg Dresden-J 371

Nasen-Röte
jenen zu Spöttelei reizenden Schönheitsfehler können Sie durch mein altbewährtes PRÄPARAT -A- beseitigen. RM 5.40 und Porto. Nachn.-Versand
Schröder-Schenke
Berlin W 52, Kleiststr. 27

Brockhaus-Allbuch
Das überragende, 4 bändige Lexikon, das alles Wichtige sorgfältig aufzeichnet. 170000 Stichwörter, über 10000 Abb. u. Karten im Text auf etwa 1000 einfarb. u. bunten Tafeln. Alle Gebiete wurden berücksichtigt: Staatsleben, Geschichte, Technik, Kunst, Chemie, Rassenkunde, Pflanzen, Fremdwörter, Sport, Lebensbeschreibungen, Theater, Tierwelt, Sprachlehre, Handel, Statistik u. v. a. Preis **46** RM. Monatsrate **4.60** RM. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1 6,** Reudnitzer Straße 1—7

Tanz im Selbstunterricht
mit 174 Bildern. Sie lernen bequem und sicher **zu Hause die modernen Tänze,** alle Schritte, Rund- und Gesellschaftstänze, ferner **den guten alten Walzer** (auch linksherum), **Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt.** — Dazu: **„Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten"**, die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Auflage **„Der flotte, redegewandte Tänzer"**, RM 3.85 einschl. Port. Nachn. RM 4.15

1939/40:
Buchversand Gutenberg Dresden U 371

Dominik
Technische **Zukunftsromane,** erfüllt von Abenteuern, Spannung, Sensationen
Serie I: Himmelskraft, Die Macht der Drei, Atlantis, Die Spur des Dschingis Khan, König Laurins Mantel, Das stählerne Geheimnis. Leinen RM **27.-**
Serie II: Lebensstrahlen, Der Brand der Cheopspyramide, Das Erbe der Uraniden, Kautschuk, Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500. Leinen RM **27.-**
ATLANTIS-KASSETTE
Aus urfernen Tagen d. Menschheit raunen alte Sagen von Sintflut, Blüte u. Untergang dies. mächtigen Reiches. Edm. Kiff stellt das in vier großartigen Romanen packend dar: 1. Das gläserne Meer. 2. Frühling in Atlantis. 3. Die letzte Königin v. Atlantis. 4. Die Singschwäne aus Thule. Leinen RM **19.20**
In Monatsraten von RM **3.50** an je Serie. Erste Rate bei Lieferung (Nachnahme). Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1 6,** Reudnitzer Str. 1—7

UNIFORM-DEGNER
Berlin, Saarlandstr. 105
Nur Nachnahme

Ha Ha

Ich habe mir schicken lassen: **„Das Heiterkeitspaket"**, enthält d. besten u. schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen u. Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib.** Dazu 1 Schachtel Nico u. Zuckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Magenstimm., 1 Monokel, 1 Spring-Frosch u. 3 andere Scherzartikel. **Alles zus. RM 2.75** einschließlich Porto. Nachnahme RM 3.10.
Versand E. Rudolph Dresden A 16 371

Schlauchboote

AUGUST STELLING
Wasser- u. Luft-Fahrzeugbau
BERLIN-SCHMARGENDF. • BERKAERSTR. 31
Werk Seddin b. Stolp (Pom.) Werk Stralsund

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0335
gefördert durch Baden-Württemberg

Plus — Minus

Die Wörter „Stuhl" und „Dante" haben 9 verschiedene Buchstaben. Diese sollen durch die Zahlen 1—9 ersetzt werden, und zwar in der Weise, daß man bei der Addition . . . . . Stuhl
+ Dante
als Summe die Zahl . . . . . 112266 erhält.
Subtrahiert man aber . . . . . Stuhl
— Dante
so erhält man als Differenz 27476

Sind die richtigen Zahlen gefunden, so ergibt die Zahlenreihe 1 2 3 4 5 6 7 8 9, wenn man dafür die entsprechenden Buchstaben einsetzt, eine Stadt in Schlesien.

Bilderrätsel

Wer weiß es?

1. Wie nennt man eine Deklamation mit Musikbegleitung? 2. Welches ist der bedeutendste Strom in Birma? 3. Wie hieß Baldurs Gattin? 4. Wer war 1914 der Sieger von Lüttich? 5. Wie hieß Lenau mit Vornamen? 6. Welches ist der größte Fischereihafen des deutschen Festlandes? 7. Wer schrieb die Biographie Karls des Großen? 8. Wie nennt man die gröbste Schrotsorte? 9. Wo siegte der Große Kurfürst 1675 über die Schweden? 10. Wie lautet der Hochruf der Italiener? 11. Wer war der erfolgreichste deutsche Kampfflieger im Weltkrieg?

Die Antworten sind zu bilden aus den Silben:

bel — co — de — di — dra — ein — em — ev — fehr — fen — hard — ho — i — laus — lin — lo — ma — me — mich — mün — na — nan — ni — po — ra — reh — richt — ser — sten — va — vi — wa — we.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Antworten nennen eine Waffe der Infanterie.

Auflösungen aus Nummer 13

Skat-Aufgabe: B. kann den Grand verlieren. Die Gegner können 61 Augen erhalten. — 1. Stich: B. Eichel Daus (Kreuz As), M. Eichel (Kreuz) 7, H. Grün (Pik) 10 = 21: 2. Stich B. Eichel (Kreuz) 10, M. Eichel Ober (Kreuz Dame), H. Schellen (Karo) 10 = 23.

Bis auf die beiden Spitzen hat B. die lange Grün-(Pik-) Flöte. Eine derselben, nämlich Grün (Pik) 10, hat H. gewimmelt. Das zugehörige Daus (As) kann im nicht aufgenommenen Skat, wahrscheinlicher bei dem Spieler liegen. B. hofft durch Nachzug von Grün (Pik) König und in dem Glauben, daß wenigstens 1 Unter (Bube) bei H. liegt, das Grün Daus (Pik As) von M. herausholen, um mit diesem Stich den Spieler umzulegen.

3. Stich: B. Grün (Pik) König, M. Grün Daus (Pik As), H. Schellen Unter (Karo Bube) = 17.

Inhaltreich: Bor, Leu, Bett. — Brotbeutel.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Torpedo, 5. Gade, 6. Tula, 8. Rot, 10. Ade, 12. Kanal, 14. Itala, 16. Aesop, 18. Veg, 20. Tip, 22. Eibe, 23. Anio, 24. Remonte. Senkrecht: 1. Tand, 2. Ren, 3. Ettal, 4. Olga, 5. Granate, 7. Allegro, 9. Okapi, 11. Eis, 13. Rab, 15. Totem, 17. Emir, 19. Erie, 21. Pan.

Kette aus zwölf Wörtern: 1. Oberrhein, 2. Rheinhessen, 3. Sennerin, 4. Ringelspiel, 5. Spielsache, 6. Cheviot, 7. Ottokar, 8. Kartaune, 9. Nebelhorn, 10. Hornbrille, 11. Legato, 12. Tonto.

Silbenrätsel: 1. Nutria, 2. Irokese, 3. Ethos, 4. Mondamin, 5. Aleuten, 6. Nofretete, 7. Darius, 8. Themistokles, 9. Apulien, 10. Undine, 11. Grenoble = Niemand taugt ohne Freude.

Rösselsprung:
Wer sich das Göttliche will und das Höchste im Leben erfechten,
Scheue nicht Arbeit und Kampf, wage sich kühn in den Sturm.
Nur ungewöhnliche Kraft darf nach Ungewöhnlichem streben.
Th. Körner

Ein Zeichen mehr: Waffel, Kartei, Schneide, Leib, Falle, Dachs, Qualm, Barbara, Utah, Gabel. — Liebesmahl.

ZEISS IKON

CONTAX

24×36 mm, Meßsucher mit einem Durchblick, 15 auswechselbare lichtstarke Zeiss Objektive, eingebauter Belichtungsmesser

Preise von RM 470.– bis 695.–, ohne Belichtungsmesser von RM 360.– bis 585.–

Täglich bei Behrens ELSASSERSTR. 10

Raucher Entwöhnung durch Ultrafuma-Gold Geringe Kosten Prosp.-frei. Unschädlich. E. Conert, Hamburg 21/54

Städtische Ingenieurschule Mannheim
MASCHINENBAU. ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

Musikinstrumente bes. Harmonikas
Großversand an Private
Meinel & Herold Klingenthal 416
Niedrige Preise · Garantie siehe Hauptkatalog Zusendung umsonst

Step TANZ
Selbstunterricht
durch mein Lehrbuch mit 85 Bildern. Jeder Schritt ausführlich beschrieben. RM. 3.20 einschl. Porto (Nachnahme RM. 3.50) Buchversand Gutenberg Dresden Z 371

Natürliche Grösse etwa 7 × 5 cm
In fremdem Gelände sicheres Zurechtfinden
Orientierungs-Schwierigkeiten, Zeitverluste und Gefahren durch Irrtümer in der Richtung gibt es nicht mehr! Der zuverlässige Busch-Marsch-Kompass sichert schnelles Zurechtfinden durch folgende Präzisionsausstattung: Kimme-Korn-Visier mit wettergeschütztem Metallspiegel, drehbare Teilscheibe, Anlege- und Messkante zum Festlegen der Richtung und Ausrechnen der Entfernung, nachtsleuchtender Richtungsweiser und als Wertvollstes: Die Nadel wird durch Wirbelstrom gebremst, sie spielt sofort ein und hält die Richtung ohne Schwanken und Zittern fest. Bei Nichtgebrauch ist der Kompass geschützt und die Nadel durch gutschliessenden Metalldeckel festgestellt. Erhältlich in Fachgeschäften. Preis RM 11.–
Busch Marsch-Kompass
EMIL BUSCH A.-G., RATHENOW

MODERNE Locken-frisur für Damen, Herren und Kinder, ohne Brennschere durch meine seit vielen Jahren erprobte Haarkräuselessenz. Die Locken sind haltbar auch bei feuchtem Wetter u. Schweiß, die Anwendung ist kinderleicht u. haarschonend sowie garantiert unschädlich. Viele Anerkennung. u. tägl. Nachbestellungen. Versand d. Nachnahme, Flasche 1.50 RM. Doppelflasche 2.50 RM. u. Porto. Monate reichend Frau G. Diessle Karlsruhe a. Rh. E 37

2 Pfg. kostet jede Marke aus EINHEITS-AUSWAHLEN ohne Entnahmezwang. Probeheft geg. Standesangabe. Markenh. Max Herbst Hamburg 36/789

Leuchtuhren m. Kette RM 5.10. Feldpost Vorkasse Uhren-Klose Berlin 29 (88) Zossener Str. 8

Haarfärbekamm! färbt graues oder rotes Haar echt blond, braun, schwarz. Herren RM 3.– Damen RM 5.–, Henna RM. 6.–. Rud. Hoffers, Berlin 017/43, Koupenstr. 9

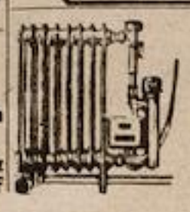
Ob Kopf- ob Nerven- wenn Schmerzen:... ...nehmen Sie das bewährte Citrovanille. Dank leichter Löslichkeit zeigt es die bekannt rasche Wirkung. Also bei Kopf- o. Nervenschmerzen, Migräne, Neuralgien nur Citrovanille. In Apotheken 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Pack. RM -.96

Für Kameradschaftsabende und Kompaniefeiern. Gute Vortrags- und Unterhaltungsbücher. Feldpostbücherei. Musikalische Aufführungen. Neue Soldatenspiele. Wehrschrifttum G. Danner, Mühlhausen i. Thür. Katalog W kostenfrei!

„Aber Herr Schmitz — dieser ist doch ebensogut!"
„Nein! Ich will kein ‚Ebensogut', ich kaufe nur den echten guten TINTENKULI mit »Rotring«."
Herr Schmitz weiß, worauf es ankommt, er hat Erfahrung und rät allen Freunden, die einen TINTENKULI kaufen wollen:
Hat er keinen roten Ring, weisen Sie zurück das Ding!

Trauringe Wehrmacht-u. Schmuckringe in Gold u. Silber. Teilzahlg. Illustr. Liste frei Goldschmied Nehls Hamburg 36 W

Kahl Haarausfall, Schuppen Wirksame Bekämpfung Auskunft kostenl. Ch. Schwarz Darmstadt E 81, Herdw. 91 F


Moderne Heizung
Elektrische Warmwasser-Radiatoren
CRAMME & STOLDT, BERLIN W 8
Fernsprecher: 11 38 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0336
gefördert durch Baden-Württemberg

KRIEG IN DER WÜSTE

Kampf des Imperiums um seine Lebensrechte

Die Soldaten Libyens, Italiener und Araber, sind ausgezeichnet ausgebildet, obwohl das Klima, der Sand, die Trockenheit und Hitze, erhebliche Anforderungen an sie stellt. Auf unserem Bild geht eine MG-Abteilung in Stellung

Der Krieg in der Wüste erfordert seine eigenen Waffen. Geschütze kleinen Kalibers, die schnell auch von Menschenhand in Stellung gebracht werden, spielen in der libyschen Artillerie eine große Rolle

Marschbereit, den kurzen Karabiner im Präsentiergriff in der linken Faust, das Seitengewehr wie zum Schwur erhoben, erwarten arabische Soldaten den Befehl zum Angriff

Italien führt Krieg gegen die Feinde seines Lebensrechtes, die zugleich die Feinde Deutschlands sind. Es kämpft um die Lebensrechte seines Imperiums, das weit über das Gestade des „Mare nostrum", das Mittelmeer, hinausreicht. Unsere Aufnahmen, die wenige Tage vor dem Eintritt Italiens in den Krieg gemacht wurden, stammen aus Libyen, dessen Küsten — wie überhaupt die ganze Nordküste Afrikas — heute noch Spuren der einstigen römischen Besiedlung und Kultur aufweisen.

Wie einst die Soldaten der Scipionen und Cäsaren, stehen heute wieder Soldaten des Imperium auf dem sandigen Nordsaum des schwarzen Erdteils auf der Wacht, um das Erbe des Imperium Romanum zu schützen und das neue italienische Reich so auszubauen, wie es die Geschichte und die Lebensrechte des faschistischen Volkes Italiens erfordern und wie es Italien einst von den Verrätern von Versailles versprochen worden war.

Der Kampf, den Italien heute auch in Afrika zu führen hat, ist daher kein „Kolonialkrieg" im alten Sinne; es ist der Krieg um ein angestammtes Erbe, wenn Libyen, von dessen Soldaten unsere Bilder berichten, auch erst kurz vor dem Weltkrieg zu Italien kam. Vom Jahre 1911 bis Ende 1912 hatte Italien gegen türkische Truppen um Libyen im Kampf gestanden. Auch der Frieden von Lausanne 1912 brachte keine Befriedung. Während des Weltkrieges mußte die italienische Besatzung zurückgezogen werden, und die Wiedereroberung nach dem Krieg zog sich von 1922 bis 1931 hin. Das westlich von Libyen gelegene Tunis aber blieb trotz aller Versprechungen im Weltkrieg, den Italienern verschlossen. Erst in diesem Kriege wird die Geschichte ihr Recht sprechen, und ihr Wort wird ein letztes und endgültiges sein.

Ein Bildbericht von unserer nach Libyen entsandten Sonderberichterstatterin Ilse Steinhoff Zeichnung: E. Wieczorek

Die libysch-tunesische Grenze ist zugleich die Grenze, die der Versailler Vertrag allen früheren Versprechungen zum Trotz den Italienern in Nordafrika setzte. Durch endlose Laufgräben, Schützengräben und Tankfallen wird sie von Italien gegen den feindlichen Nachbarn geschützt

Pisida ist das letzte Dorf an der Grenze zwischen Libyen und Tunis. Unsere Aufnahme zeigt ein kleines Fort mit einer Karawanserei. Rechts im Hintergrund die Oase mit dem Dorf

Englands Weg zwischen Atlantik und Pazifik führt durch das Mittelmeer. Seinen Eingang, Gibraltar, und seinen Ausgang, Suez, beherrscht Britannien. Zahlreiche Flotten- und Luftstützpunkte sichern diesen Weg. Italien, die erste Mittelmeermacht, ist in seinen überragenden Ansprüchen durch diese britischen, aber auch durch zahllose französische Stützpunkte in seinem Lebensraum eingeengt. Sein Kampf gegen die Westmächte ist daher in erster Linie ein Kampf um die Freiheit „seines" Meeres, des Mittelmeeres

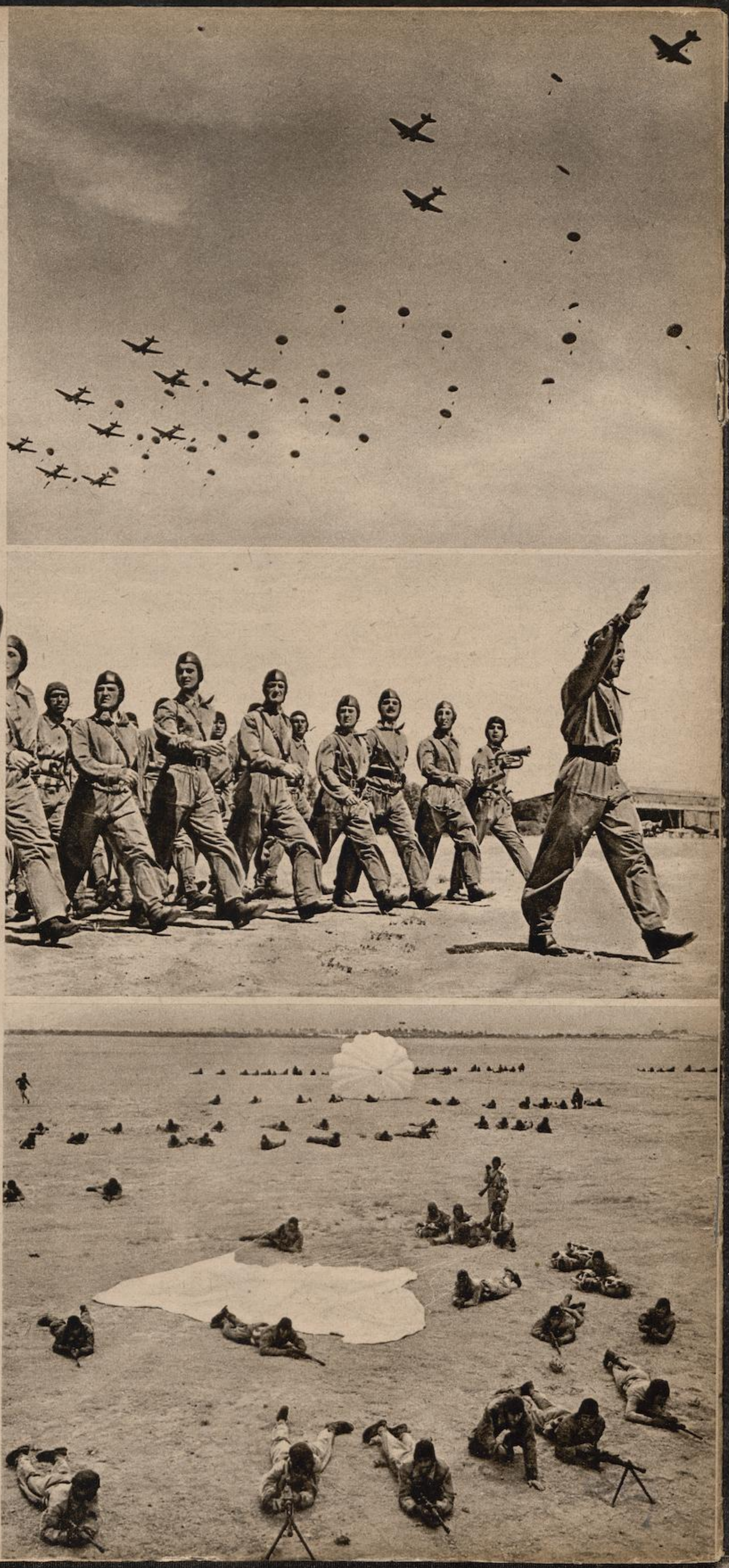
Starker Drahtverhau schützt die Grenze. Nur schmale Pforten bei den Dörfern — auch auf diesem Bild ist es Pisida — geben den Kamelkarawanen den Weg frei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0337
gefördert durch
Baden-Württemberg

N 3040 14/6

Fallschirmjäger über AFRIKA

In seinen nordafrikanischen Besitzungen verfügt Italien auch über die jüngste, erst im letzten Jahrzehnt entwickelte Waffe, die Fallschirmjäger, eine Waffe, die sich in der deutschen Wehrmacht bereits unsterblichen Ruhm erworben hat. Nicht nur die Italiener, sondern auch die Araber, die sich bereits im abessinischen Krieg besonders gut bewährt haben, sind unter ihren italienischen Offizieren hervorragende Fallschirmjäger, durch Mut, Besonnenheit und Intelligenz ausgezeichnet. Die endlosen Räume der nordafrikanischen Wüsten mit ihren weit auseinander gelegenen Stützpunkten und und ihren spärlichen Oasen eignen sich ganz besonders für den Einsatz von Fallschirmjägern



Hauptschriftleiter: Bernd E. H. Overhues, Berlin. Stellvertreter: Karl Fischer, Berlin. Verantwortlich für Anzeigen: Horst Hariff, Berlin. Verlag „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin - Charlottenburg 2, Uhlandstraße 7—8. Fernruf: 32 39 85. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. — Elsnerdruck Berlin. — Postbezugspreis: Monatlich 55 Rpf. zuzügl. 4 Rpf. Bestellgeld. — Printed in Germany

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1940/0338
gefördert durch Baden-Württemberg